Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 38. **Bromberg, Mittwoch den 17. Februar 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Oberschlesien.

Warschau, 16. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die angebliche Spionageaffäre in Oberschlesien wird ausführlich in polnischen Blättern kommentiert. Die nationalistische Presse fordert, daß Skrzyński eine scharfe Note an die Deutsche Regierung richten solle, andere Blätter, wie die „Gazeta Warszawska" und die „Rzeczpospolita", legen es Skrzyński nahe, der Deutschen Regierung gegenüber den Ton Mussolinis anzuschlagen. **In Oberschlesien werden neue Verhaftungen erwartet, die Haussuchungen werden fortgesetzt.** Der Staatsanwalt, der die Aktion leitet, begibt sich am Mittwoch nach Warschau, um über das bisherige Ergebnis der Untersuchung Bericht zu erstatten. Die Deutsche Fraktion im Warschauer Sejm hat sich bis jetzt mit dieser Affäre noch nicht beschäftigt, dagegen bereitet die Deutsche Fraktion im Schlesischen Sejm eine Interpellation in dieser Angelegenheit vor. Nach wie vor verweigern die Polizeiorgane jede Auskunft über den Grund und den Gang der vom Staatsanwalt gegen den Deutschen Volksbund eingeleiteten Maßnahmen. Der sozialistische, in Kattowitz erscheinende „Volkswille", der bereits am Sonnabend wegen Veröffentlichung eines Artikels beschlagnahmt worden war, wurde Montag erneut beschlagnahmt, und zwar wegen eines Artikels, den der Chefredakteur dieses Blattes, ein Sejmabgeordneter, über die angebliche Spionageaffäre geschrieben hatte. Die Polizei hat für die Untersuchung eigene Abteilungen gebildet.

Polnische Blätter melden, daß der Bergwerksdirektor Lamprecht aus Brzeziny, der sich ebenfalls unter den Verhafteten befand, sich in seiner Zelle erhängt habe. Die „Ostdeutsche Morgenpost" läßt sich jedoch aus Gleiwitz melden, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspreche. Lamprecht sei unverzüglich nach seiner Haftentlassung gestorben. Die Ursache des Todes werde noch festgestellt werden müssen.

*

Eine Resolution des oberschlesischen Aufständischen-Verbandes.

Kattowitz, 15. Februar. Gestern fand eine Versammlung des oberschlesischen Aufständischen-Verbandes unter Teilnahme fast sämtlicher polnischer Sejmabgeordneten und mehrerer Vertreter der polnischen Parteien statt. Nach verschiedenen von Deutschenhaß strotzenden Reden wurde eine Resolution angenommen, in welcher hervorgehoben wird, daß, **wenngleich die leitenden Faktoren ihre seinerzeit den Polen in Polnisch-Oberschlesien während der Volksabstimmung gegebenen Versprechungen nicht gehalten haben, die Aufständischen dennoch an der Standarte Polens festhalten** und sich jeglicher agitatorischen und umstürzlerischen Aktion von seiten der Deutschen widersetzen. Die Resolution fordert eine entschiedene Politik der Regierung gegenüber der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien, und zwar vor allem durch die Entfernung sämtlicher deutschen Reichsangehörigen aus der polnisch-oberschlesischen Industrie. Zum Schluß fordern die Aufständischen, daß alle Stellen bei den Behörden durch Oberschlesier besetzt werden.

Verschiedene Redner kritisierten sehr scharf die Politik des Abg. Korfanty, der in der letzten Zeit offen in seiner Kattowitzer „Polonia" den krankhaften Chauvinismus verurteilte, und für eine Ausgleichspolitik in der Minderheitenfrage eintrat. Korfanty schrieb, daß die polnischen Demagogen sich die Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten außerordentlich erleichtern, indem sie von morgens bis abends verkünden, daß **an allen Nöten Polens die Deutschen, Juden, Kommunisten, Freimaurer usw. die Schuld tragen.** Er verlangte, daß man diese Fehler abstreifen müsse, und sagte, daß man mit Repressalien, Gewalt und Verfolgungen die Nationalen Minderheiten keineswegs zu loyalen Staatsbürgern erziehen werde. Es ist verständlich, daß dieser Standpunkt den chauvinistischen Kreisen in Oberschlesien, besonders den Kreisen aus dem Westmarkenverein nicht gefiel, die sich krampfhaft bemühen, jeder Verständigungspolitik den Weg zu verbauen. Den christlich-demokratischen Rednern, die zur Verteidigung Korfantys auftreten wollten, gestattete man nicht, das Wort zu ergreifen und zum Protest verließen die Anhänger Korfantys den Saal.

An der Aufständischenversammlung nahmen auch der Westmarkenverein, der unter sozialistischem Einfluß stehende Schützenverein und auch sozialdemokratische Abgeordnete teil.

Skrzyński soll italienisch reden.

„O, Geist von Locarno!"

Die polnische Presse aller Schattierungen beschäftigt sich — ohne die Ergebnisse der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung abzuwarten — mit der angeblichen Spionageaffäre in Oberschlesien in einer Weise, die in gleichem Grade die Ehre des Deutschtums in Polen aufs schwerste beleidigt und der Achtung des Polentums in der Welt abträglich sein muß. Besonders tut sich dabei der Krakauer **„Ill. Kurjer Codzienny"** in einem beweis- und schamlosen Aufsatz hervor, der die Überschrift trägt: Es ist Zeit, daß Herr Skrzyński italienisch redet! In dem Artikel heißt es:

„An demselben Tage, da der Völkerbundrat in Genf zusammentrat, um über die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den ständigen Sitz im Rat, der Deutschland gewährt werden soll, zu beraten, an demselben Freitag (das erscheint auch uns auffällig! D. R.) entdeckte die politische Polizei in Oberschlesien eine riesige Spionage- und Irredenta-Organisation, die eine weit verzweigte militärische und politische Spionage zugunsten Deutschlands betrieb und eine bewaffnete Aktion zur Losreißung Oberschlesiens von Polen vorbereitete.

Ganz Polnisch-Oberschlesien wurde von einem Netz des Verrats durch die Kreuzspinne umgarnt.

Die verschwörerische deutsche Mafia, die ihre Weisungen aus Berlin, Breslau und Beuthen erhielt, suchte mit dem Augenblick des Anschlusses Schlesiens systematisch Unterschlupf unter dem Gebälk des polnischen Staatswesens und legte in den Randgebieten Minen unter die Fundamente, um in einem geeigneten Augenblick eine für den Weltfrieden bedrohliche Explosion hervorzurufen, die davon Zeugnis ablegen sollte, daß Schlesien deutsch ist und sich in polnischen Händen nicht entwickeln kann. Man kann die Geschicklichkeit der deutschen Akteure nicht in Abrede stellen. Sie verstehen es ausgezeichnet, sich zu maskieren. Sie nahmen die polnische Staatsangehörigkeit an und spielten die Rolle loyaler Staatsbürger, obgleich sie über die Verhältnisse unzufrieden waren und die polnische Wirtschaft heftig kritisierten. Sie waren aber doch „loyal"!

Sie versichern dies wenigstens selbst, und die „Kattowitzer Zeitung" schwört, indem sie Polen bespeit, daß sie die Gesetze der Republik achtet. Alle Deutschtumsbünde und Volksbünde vermieden allzu offene äußere Auftritte, um nicht mit dem Strafgesetzbuch zu kollidieren; doch sie verrichteten und verrichten im Geheimen um so energischer eine antipolnische Arbeit. Nicht allein in Schlesien!

Ebendasselbe geht in Pommerellen vor,

wo die deutsche Propaganda über große Geldmittel verfügt, und sich mit allen Mitteln bemüht, materiell und moralisch die deutschen Kaufleute, Landwirte und Handwerker zu stützen, die als deutsche Vorposten im pommerellischen Korridor angesehen werden, und zur Entfaltung der siegreichen deutschen Standarte in einer vielleicht nicht allzufernen Zukunft berufen sind.

Schlesien und der pommerellische Korridor sind für jeden Deutschen, für jeden, ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit, Gegenstand von Revindikationsbemühungen, die bei jeder Gelegenheit [illegible] Erscheinung tr[illegible] und [illegible] kurzem im Völkerbund behandelt werden sollen. Die ganze deutsche Politik gegenüber Polen wird unter diesem Gesichtspunkt getrieben. Den Revindikationshoffnungen und -Plänen widmet Deutschland wirtschaftliche Vorteile. Den Zollkrieg mit Polen hat es doch nur deshalb entfesselt, um den Nachweis zu liefern, daß Polen Schlesien nicht meistern kann, daß es das Land ruiniert und in Kohlenüberfluß ersticken läßt. Zum Glück haben trotz unserer fatalen Wirtschaft und des Mangels an einem Wirtschaftsprogramm die Herren aus Berlin sich getäuscht. Tatsächlich haben wir neue Absatzmärkte für Kohle ausfindig gemacht, und unser gegenwärtiger Export ist nur um 20 Prozent geringer, als der Export vor dem von Deutschland provozierten Zollkrieg. Die Schwierigkeiten, die Deutschland weiterhin in der Frage des Abschlusses eines Handelsvertrages bereitet, zwingen uns, bzw. haben uns schon gezwungen, die schlesische Industrie mit der polnischen Industrie zu unifizieren. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben, und auch nicht auf den guten Willen Deutschlands bauen. Wir dürfen in der pazifistischen Zuvorkommenheit nicht danach trachten, die Deutschen mit solchen Geschenken für uns zu gewinnen, wie es z. B. die kürzliche Nachgiebigkeit in der Optantenfrage darstellt. Die Aufdeckung der riesigen Spionage und irredentistischen Organisation in Oberschlesien sollte für uns

die letzte Mahnung

sein, daß man mit Deutschland nach mussolinischer Methode brechen und ihm gegenüber eine konsequente Politik treiben muß, die sich strikte auf dem Boden der bindenden Traktate und Gesetze hält, über die wir, wie Mussolini sagte, mit Deutschland keine Diskussion führen, wobei wir auch nicht gestatten werden, daß irgendwo eine Diskussion hierüber geführt wird. **Ebenso wie die italienische Trikolore niemals aufhören wird, über dem Brenner zu flattern, so wird das Zeichen des Weißen Adlers niemals von Schlesien und Pommerellen heruntergeholt werden, es sei denn, daß ganz Europa mit ihm wieder (?) unter den Trümmern begraben wird. Ob dies Deutschland wünscht?**

Die polnische Regierung muß diese abscheuliche Arbeit der oberschlesischen deutschen Brandstifter der ganzen Welt vor Augen führen, und sie als einen verbrecherischen Anschlag auf den europäischen Frieden brandmarken. So also faßt Deutschland den Geist von Locarno auf, gerade im Augenblick, da es im Völkerbundrat einen Sitz erhalten soll, um an der Befriedung Europas mitzuarbeiten. In diesem Augenblick organisiert Deutschland einen Verrat und legt unter dem Schleier der Nacht das Haus des Nachbarn in Brand.

O, Geist von Locarno!

Mussolini hat mit der Kraft und mit der Unzweideutigkeit, die seine ganze Handlungsweise charakterisiert, sich gegen die deutschen Praktiken im „Alto Adige" (gemeint ist Südtirol! D. R.) verwahrt, und Deutschland hat seine italienischen Worte verstanden. Es tut not, daß auch Herr Skrzyński sich in italienischer Sprache an Deutschland wendet."

*

„O, Geist von Locarno!" müssen auch wir nach dem Studium dieses sauberen Machwerks ausrufen. Ist denn der größten polnischen Zeitung, die ihre Spalten solchem Wahnsinn öffnet, unbekannt geblieben, daß zwischen dem durch keinen Minderheitenvertrag gebundenen Italien und dem in Oberschlesien durch doppelte und dreifache Verträge verpflichteten Polen ein wesentlicher Unterschied besteht? Ist es ihm unbekannt, daß die Rede Mussolinis, abgesehen von der nationalistischen französischen Presse, nur noch in Polen ein dankbares Echo fand, daß aber in der übrigen Welt Tonart und Inhalt dieser oratorischen Leistung mit einer Einmütigkeit verurteilt wurden, daß wohl Herr Mussolini und seine Politik, keinesfalls aber das deutsche Süd-Tirol, das urplötzlich den entferntesten Regionen der Erde bekannt gemacht wurde, durch diese Rede geschädigt wurde? Will man Herrn Skrzyński verleiten, ein schlechter Diplomat zu werden, weil die Torheit gewisser Redaktionsstuben nicht erkennen will, **daß ohne eine deutsch-polnische Verständigung die polnische Wirtschaftskrise nicht beigelegt werden kann?**

Alle diese Fragen bleiben offen, und jede Antwort, die auf sie erteilt werden kann, und wahrheitsgemäß erteilt werden muß, deckt die Krankheit auf, an der die unverantwortliche polnische Politik leidet. Die verantwortlichen Machthaber haben in Oberschlesien einen „großen Schlag" geführt, aber sie sind erst dabei, **Beweise** für die staatsgefährliche Tätigkeit der dortigen Deutschen beizubringen. Wir haben gestern ausführlich dargelegt, daß ähnliche Versuche das Deutschtum in Polen bisher niemals belasten, sondern nur in fleckenlosem Licht darstellen konnten. Niemand von uns denkt daran, der Untersuchung der staatlichen Behörden irgendwie vorzugreifen; aber wir warnen davor, in umgekehrtem Sinne Dinge als bewiesen in die Welt hinaus zu triumphieren, die noch nicht im geringsten bewiesen sind. **Herr Mussolini hat seiner faszistischen Presse die deutliche Anweisung gegeben, daß sie jede Agitation gegen Deutschland und das Deutschtum einzustellen habe. Wenn Herr Skrzyński italienisch reden will, so soll er der polnischen faszistischen Presse die gleiche Weise singen. Wir haben in dieser ernsten Zeit Besonnenheit nötig, und jede Pressehetze ist staatsgefährlich, besonders, wenn sie sich in Polen gegen die Nachkommen der Erbauer der Krakauer Marienkirche und gegen das an erster Stelle unserer Exportländer rangierende Deutsche Reich richtet.**

Der Nachfolger des Kardinals Dalbor.

Posen, 16. Februar. In hiesigen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß zum Erzbischof von Gnesen und Posen der Bischof von Podlesien, Przeżdziecki, ernannt werden soll. Den Titel eines Primas von Polen würde dann nur der Warschauer Erzbischof Kakowski innehaben (?)

Polnisch-deutsch-Danziger Verhandlungen.

Warschau, 15. Februar. Im Zusammenhang mit den allgemeinen polnisch-deutschen Verhandlungen beginnt in Berlin die Kommission für Verhandlungen im Namen der Freien Stadt Danzig ihre Arbeiten in der Frage der Überweisung eines Teiles der Reserven, welche zum Versicherungsfonds des Gebietes der Freien Stadt Danzig gehören, durch Deutschland im Sinne des Artikels 312 des Friedensvertrages von Versailles. Am 12. d. M. sind zu diesem Zwecke nach Berlin gereist: der Vorsitzende der Kommission, Departementsdirektor für soziales Versicherungswesen Dr. Stanislaw Jurkiewicz und Kommissionsmitglied Dr. Horowidz, Abteilungschef im Arbeitsministerium, außerdem werden zur Teilnahme in den Arbeiten dieser Kommission berufen werden Vertreter des Außenministeriums, des Eisenbahnministeriums und der Freien Stadt Danzig.

England und der Völkerbundrat.

London, 16. Februar. PAT. In offiziellen englischen Kreisen sowie innerhalb der Regierung selbst scheinen sehr große Meinungsverschiedenheiten über die Zulassung einer gewissen Anzahl neuer Mitglieder zum Völkerbundrat zu bestehen. Bemerkenswert ist auch die Mitteilung von den Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den englischen Staatsmännern im Rat, Sir Drummond, und Salter, bestehen. Foreign Office ist ernstlich beunruhigt, durch die Bemühungen Briands, die darauf abzielen, Spanien, Polen und Brasilien einen Sitz im Völkerbundrat zu sichern, um die Bedeutung der Zulassung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf ein Minimum zu verringern. Die Sache kompliziert sich noch mehr in Anbetracht dessen, daß unerwartet kirchliche Rücksichten bei der Besetzung der ständigen Sitze im Völkerbundrat in die Erscheinung getreten sind. Es verlautet, daß Kardinal Gasparry wiederholt in dieser Angelegenheit mit den britischen Staatsmännern und Diplomaten konferiert haben soll. Die Blätter bezeichnen dies als das Streben der katholischen Kirche nach Vergrößerung ihrer Einflüsse. **„Sunday Times"** schreiben in einem Leitartikel: Der Eintritt Polens und Spaniens in den Völkerbundrat gleichzeitig mit Deutschland wird drei üble Folgen zeitigen: Die Großmächte werden ihre bisherige Autorität verlieren, der Völkerbundrat wird zur Ohnmacht verurteilt und Deutschland büßt viele Vorteile als Mitglied des Völkerbundrates ein. Das Blatt nimmt an, daß die englische Regierung sich diesen Bestrebungen widersetzt und dafür eintritt, daß der Unterschied gewahrt werde, der zwischen den Großmächten und den kleineren Staaten besteht. Andernfalls, so heißt es in dem Blatt weiter, wird Deutschland Grund zu der Behauptung haben, daß es zur Teilnahme an der Liga durch falsche Vorstellungen eingeladen wurde, und daß ihm nichts anderes übrig bleibt, als sich aus der Liga zurückzuziehen, was katastrophale Folgen zeitigen könnte.

Die diplomatischen Korrespondenten fast sämtlicher englischer Blätter, außer den „Times“, beschäftigen sich in erster Linie mit der Frage der künftigen Veränderungen in der Zusammensetzung des Völkerbundrates. Die **„Morning Post“**, die dieser Frage einen Leitartikel widmet, rühmt den Gedanken einer Erweiterung des Rats, und sei es auch mit Rücksicht auf die geographische Lage Deutschlands. Das Blatt faßt seine Ansichten in folgendem Satz zusammen: Wenn Deutschland nicht danach strebt, ein Gegengewicht in der neuen politischen Gruppierung zu schaffen, so darf es sich der Zuerkennung eines Sitzes im Völkerbundrat an Polen und Spanien nicht widersetzen. Dagegen nehmen alle liberalen Blätter zu einer Erweiterung der Zusammensetzung des Völkerbundes, mit Ausnahme der Teilnahme Deutschlands, einen ausgesprochen oppositionellen Standpunkt ein. **„Westminster Gazette“** nimmt an, daß das Kabinett es bei Chamberlain durchsetzen werde, daß er zu dem Projekt, weiteren drei Kandidaten einen Sitz im Rat zuzuerkennen, eine oppositionelle Haltung einnimmt.

„Manchester Guardian“, der an den angeblichen Entschluß Berlins anknüpft, die Kandidatur Deutschlands zur Liga zurückzuziehen, sollte man Deutschland nicht unverzüglich einen ständigen Sitz im Rat zuerkennen, und sollte man gleichzeitig auch andere Staaten in den Völkerbundrat aufnehmen, attackiert die Politik Frankreichs, das die Kandidatur Polens unterstützt. Das Blatt schreibt: Sollte die britische Regierung es gestatten, daß man sich in das Netz dieser Intriguen einwickeln läßt, **so bleibt von dem Werk von Locarno lediglich eine kinematographische Produktion der Unterzeichnungsfeier der Locarnoer Verträge.**

„Daily News“ heben hervor, daß, wenngleich der Standpunkt des britischen Kabinetts noch nicht bekannt ist, es jedoch wenig wahrscheinlich erscheint, daß der amtliche Standpunkt in der Frage der Aufstellung der Kandidatur Polens eine Veränderung erfahren hat. Der Gedankengang des Artikels des **„Daily Herald“** gipfelt in folgendem Satz: In maßgebenden Kreisen macht sich jetzt eine größere Bereitwilligkeit als vor einer Woche bemerkbar, die Kandidaturen Polens und Spaniens für einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zu unterstützen, doch vor dem endgültigen Beschluß wird das britische Kabinett sowohl aus Paris als auch aus Warschau die Zusicherung erhalten wollen, daß die Politik Polens keine Formen annimmt, die in Downing Street Beunruhigung hervorrufen könnten.

Fast alle Korrespondenten der englischen Presse in Genf melden von einer starken Opposition Schwedens, die von den übrigen skandinavischen Staaten unterstützt wird, sowie von der Opposition Hollands.

Wie weiter aus London gemeldet wird, fragte im **Unterhause** ein konservativer Deputierter in der gestrigen Sitzung Austen Chamberlain an, ob er in Anbetracht der großen Beunruhigung, die sowohl in England als auch im Auslande aus Anlaß der Kombinationen über die künftige Zusammensetzung des Rates wahrnehmbar sei, diese Beunruhigung nicht durch die öffentliche Erklärung zerstreuen könnte, daß die englische Regierung sich jeglicher bedeutenden Vergrößerung der Mitgliederzahl des Völkerbundrates widersetzen werde. Chamberlain erwiderte darauf, daß er die Frage erst am Vortage seiner Ausreise nach Genf zu den Märzverhandlungen des Völkerbundes beantworten könne.

*

Deutscher Einspruch.

Aus London wird gemeldet:

Es ist bekannt geworden, daß die deutschen diplomatischen Vertretungen in den Hauptstädten der Alliierten Instruktionen erhielten, den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, mitzuteilen, daß die deutsche Regierung ihr Gesuch um Eintritt in den Völkerbund zurückziehen werde, wenn die Zusammensetzung des Völkerbundrates verändert werden sollte, ehe Deutschland seinen Sitz im Völkerbund rechtmäßig eingenommen habe. Fast die gesamte englische Presse drückt über die kritische Wendung höchste Besorgnis aus und nimmt einstimmig sehr energisch Partei für Deutschland. Die Blätter erklären übereinstimmend, der Völkerbund und der Locarnopakt seien in schwerster Gefahr. Sie fordern die britische Regierung zu energischer Zurückweisung der französischen Intrigen auf. Wie es in England bei ernsten außenpolitischen Angelegenheiten Regel ist, ist der gesamte nationale Wille fest zur Unterstützung der Regierung gegen die drohende Gefahr bereit.

*

Sir Eric Drummond in Berlin.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist am Montag früh mit dem fahrplanmäßigen Genfer Zuge auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich lediglich eine Sekretärin. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt.

Wie Drummond einem Vertreter der Telegr.-Union mitteilte, beabsichtigt er einige Tage in Berlin zu bleiben, jedoch muß er wegen dringender Angelegenheiten bereits in kurzer Frist wieder in Genf sein. Sir Eric Drummond ist in der englischen Botschaft abgestiegen.

Das Programm für den 8. März.

Die Frage der Vermehrung der Ratssitze über den deutschen Anspruch hinaus bleibt noch offen.

Über die am 12. d. M. eröffnete und beendete außerordentliche Sitzung des Völkerbundrats in Genf, die nur dreiviertel-Stunden dauerte, wird folgendes gemeldet:

Den Vorsitz führte der italienische Gesandte in Bern, Garbasso. Die anderen Ratsstaaten waren gleichfalls durch ihre Berner Botschafter oder Gesandten vertreten, während Spanien und Uruguay ihre Pariser Gesandten und Brasilien seinen ständigen Völkerbundvertreter Mello Franco entsandt hatten.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Ratssitzung folgenden Bericht: „Der Vorsitzende erinnerte daran, daß die deutsche Regierung die Frage der **Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund** geprüft hätte und daß der derzeitige Vorsitzende des Rats, Scialoja, den Rat einberufen hätte, um den Zusammentritt einer **außerordentlichen Vollversammlung**, den Zeitpunkt ihrer Versammlung und ihre Tagesordnung festsetzen zu lassen. Der Rat hat beschlossen, daß die Vollversammlung und der Rat an demselben Tage zusammentreten sollen, das heißt **am 8. März.** Die erste Sitzung des Rats soll um 11 Uhr vormittags, die erste Sitzung der Vollversammlung um 3 Uhr nachmittags eröffnet werden. Die Tagesordnung der Vollversammlung, die einstimmig angenommen wurde, umfaßt folgende vier Punkte:

1. Die Aufnahme Deutschlands.
2. Die Begriffe der Vollversammlung über evtl. Vorschläge des Rats betreffs der Anwendung des § 4 des Völkerbundpaktes.
3. Budgetfragen.
4. Bau eines Völkerbundgebäudes.“

Der in Punkt 2 erwähnte Paragraph des Völkerbundpaktes ermächtigt allgemein den Völkerbundsrat, die Zahl der ständigen Mitglieder mit Zustimmung der Vollversammlung zu erhöhen.

Deutsche Vorstellungen in London?

London, 15. Februar. TU. Dem „Sunday-Expreß“ zufolge wird Deutschland in den nächsten Tagen einen diplomatischen Schritt bei der englischen Regierung unternehmen. Der deutsche Botschafter soll der englischen Regierung zu verstehen geben, daß Deutschland, wenn die Intrigen gegen Deutschland fortgesetzt würden, gezwungen sein würde, seinen Antrag auf Eintritt in den Völkerbundrat einer neuen Prüfung zu unterwerfen. Dies könnte dem Ende des Locarnovertrages gleichkommen.

Die Neutralen zur Völkerbundkrise.

Schweden.

Die gesamte schwedische Presse erklärt ohne Parteiunterschied: Die Rücksicht sowohl auf den Völkerbund wie auf eigene Interessen gebiete, jeder Erweiterung des Völkerbundrates über die Annahme Deutschlands hinaus unerbittlichen Widerstand entgegenzusetzen. In „Svenska Morgenbladet“ wird es erfreulich genannt, daß sonst durch Parteigrenzen weit voneinander geschiedene Zeitungen sich hier zu gemeinsamer nationaler Ansicht zusammenfinden.

Schweiz.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Protest der schwedischen Regierung gegen eine Erweiterung der ständigen Ratssitze über die Zuwahl Deutschlands hinaus volle Unterstützung der Schweiz finden werde. Die schweizerische Regierung habe in freundschaftlich streng inoffizieller Weise die anderen Regierungen in diesem Sinne orientiert.

Spanien.

Die spanische Botschaft in Paris dementiert offiziell die Meldung gewisser englischer Blätter, daß sich Spanien der Gewährung eines ständigen Sitzes an Deutschland im Völkerbundrat widersetzen werde, falls nicht auch Spanien einen Sitz erhalte. Spanien werde unter allen Umständen für die Gewährung eines Sitzes an Deutschland stimmen, welche Haltung auch immer der Rat gegenüber Spanien einnehmen werde.

Die zwölfte Stunde.

Polnische Warnungen.

Die blutigen Ereignisse in Kalisch geben dem konservativen Krakauer „Czas“ Anlaß zu bangen Befürchtungen. Diese Ereignisse könnten nicht ausschließlich den Kommunisten in die Schuhe geschoben werden, sondern hätten ihre tiefere Ursache in dem Wirtschaftselend. Keine Repressionen, die gegen die kommunistischen Agitatoren angewendet werden, dürften hier helfen, wenn nicht die tieferen Ursachen der Unruhen und Streiks beseitigt würden. Die Koalitionsregierung wäre unter der Parole der Bekämpfung der Wirtschaftskrise ins Leben gerufen.

„Es wäre übertrieben, wollte man behaupten, daß in den drei Monaten nichts geschah, denn gewisse, allerdings ungenügende Ersparnisse wurden in dem Budget gemacht. Aber das, was geschah, ist angesichts der furchtbar ernsten Situation sehr wenig. Die Koalition vermochte in den drei Monaten ihres Bestehens weder das Budget in angemessener Weise zu reduzieren, noch auch sich in der Frage der Erhöhung des Aktienkapitals der „Bank Polski“ zu einem entscheidenden Schritt aufzuraffen. Ihre Zeit wird von inneren Fehden ausgefüllt und in den Sitzungen des Ministerrates werden lange Debatten ohne jedes sachliche Resultat geführt. Der Finanzminister, der weder im Sejm, noch auch im Kabinett auf eine Mehrheit rechnen kann, war bisher nicht in der Lage, ein konkretes Sanierungswerk aufzustellen. Mit einem Wort, der Staat scheint gelähmt zu sein, während die Zeit nicht still steht.

Die Unruhen in Lodz und Kalisch sind Warnungssignale. Als die Situation im November drohend war, schritt man mit vereinten Kräften an die Sanierung. Als es sich jedoch zeigte, daß die Situation nicht so ernst war, wie man glaubte, und als es zu keinen unmittelbaren Unruhen kam, wurde die Sanierungsidee wieder begraben. **So sind wir schon. Wir können nur handeln, wenn wir unmittelbar unter dem Einfluß einer großen Erschütterung stehen, und die zwölfte Stunde ist unsere Lieblingsstunde.** Da es sich zeigte, daß erst die elfte Stunde geschlagen hat, konnte die Koalition laborieren, konnte verhandeln, hindämmern, auseinanderfallen und ihre Glieder wieder notdürftig zusammenleimen. Wer soll an unpopuläre und mißliebige Dinge denken, die dem Gegner ein Atout in die Hand geben können, da eine ganze Stunde noch vergehen kann, bis die Gefahr zum Ausbruch kommt?“ —

„In etwa sechs bis acht Wochen — schreibt das **„Echo Warszawskie“** — gehen die Vorräte von der vorigen Ernte zu Ende. Die sogenannte „Vorerntezeit“ kommt in Polen besonders zeitig, weil es sich immer wieder zeigt, daß man die Vorräte, die im Herbste zur Verfügung standen, zu optimistisch eingeschätzt hat, und weil man nicht haushalten konnte. Der Hunger wird um sich greifen und wenn er von der verbrecherischen und staatsfeindlichen Agitation begleitet sein wird, wird Polen noch mehr wie ein Kalisch erleben. Es wird dann nötig sein, daß die Regierung einheitlich vorgeht und über ein einheitliches Programm verfügt.

Die Regierung Skrzyński hat aber zu viele Schwierigkeiten zu überwinden, und zwar deshalb, weil die einzelnen Minister die Forderungen ihrer Auftraggeber allzu strikte erfüllen und es nicht begreifen können, daß die Regierung dazu da ist, um das Land zu verwalten, damit alle Bürger zufriedengestellt sind.“

„Polens Unglück liegt darin“ — meint die linksdemokratische Krakauer **„Nowa Reforma“** — „daß Polen keine Politiker, sondern nur Agitatoren besitzt, die sich immer wie auf der Bühne vorkommen und die sich immer selbst reden hören müssen. **Unterdessen steigt die Not von Stunde zu Stunde.** Hier und da beginnen die Scheiben zu splittern, dieser und jener Bürgermeister kommt kaum mit dem Leben davon, und in Warschau redet man nur, ohne zu handeln. Niemand kann aus seiner Haut heraus. Wer ein langjähriger Agitator ist, der kann nicht plötzlich energisch handeln. Das ist die Kardinalsünde, mit der die Regierung zur Welt kam. Die Koalition muß erhalten werden, aber sie kann sich auf eine passive Rolle beschränken. Diese passive Rolle würde darin bestehen, daß eine bestimmte Gruppe für einige Zeit darauf verzichten müßte, Parteipolitik zu treiben. Mögen die Parteien Dr. Skrzyński erklären, daß sie ihn zur Bildung einer Regierung ermächtigen, in der nicht Agitatoren, sondern tüchtige und energische Leute sitzen, die sich den Teufel darum kümmern, ob ihre Maßnahmen populär sind oder nicht. Die Koalition würde weiter bestehen, an das Ruder würden aber Leute kommen, die nicht mit den Pflichten von Agitatoren belastet sind.“ —

Olszowski bleibt.

Warschau, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) In der Presse waren Nachrichten verbreitet, daß der gegenwärtig in Warschau weilende polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Als sein Nachfolger wurde bereits der polnische Gesandte in Bukarest, Wielowiejski, genannt. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren. Von einer Abberufung des Gesandten Olszowski aus Berlin im jetzigen Moment könne nicht die Rede sein. Von dem polnischen Gesandten in Bukarest, Wielowiejski, heißt es, daß er aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden polnisch-rumänischen Verhandlungen über die Verlängerung des polnisch-rumänischen Bündnisses in Bukarest dringend notwendig sei, er werde aber nach Abschluß dieser Verhandlungen krankheitshalber einen längeren Urlaub antreten.

Republik Polen.

Bevorstehende Schließung von Krakauer Universitäts-Kliniken.

Infolge der Sparmaßnahmen Polens, die sich auf kulturellem Gebiete besonders bemerkbar machen, plant die Krakauer Universität die Schließung ihrer Kliniken für innere Krankheiten, Gynäkologie, Chirurgie und Nervenleiden. Auch an den übrigen Hochschulen dürfte man zu starken Einschränkungen auch des notwendigsten Lehrbetriebes gezwungen sein.

Stillstand der Hafenbauarbeiten in Gdingen.

Die Warschauer Presse klagt über eine starke Verzögerung der Hafenbauarbeiten in Gdingen. Das französisch-polnische Konsortium, dem der Ausbau dieses einzigen polnischen Hafens übertragen wurde, hatte sich verpflichtet, zum 1. Januar 450 Meter Kais fertigzustellen, indessen ist bisher auch nicht ein Meter vorhanden, und sämtliche Bauarbeiten ruhen. Die geplante Aufstellung von Hebekränen, von der eine Erleichterung für den Kohlentransport erwartet wurde, konnte gleichfalls nicht durchgeführt werden.

Deutsches Reich.

Die deutsch-russischen Verträge unterzeichnet.

Am 11. d. M. wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden über die am 12. Oktober 1925 abgeschlossenen deutsch-russischen Rechts- und Wirtschaftsverträge ausgetauscht. Die Unterzeichnung erfolgte von deutscher Seite durch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, von russischer Seite durch den Botschafter Krestinski. Die Verträge treten am 12. März 1926 in Kraft.

Aus anderen Ländern.

Gesandtin des Sowjetbundes und Diplomatin des Liebeslebens.

Die Gesandtin des Sowjetbundes in Oslo (Christiania), Frau Kolontai, tritt von ihrem Posten zurück. Von russischer zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß der Grund des Rücktritts in der Absicht der Frau Kolontai zu sehen sei, sich wiederum ihrer literarischen Tätigkeit in Rußland zuzuwenden. Sie stammt aus altadliger russischer Familie, schloß sich aber der Revolution gleich an. Eine Zeitlang war sie mit dem revolutionären Matrosenführer Dybenko verheiratet. Ihre literarische Tätigkeit betrifft hauptsächlich Fragen des Ehe- und Liebeslebens.

Bromberg.

Die „Deutsche Rundschau“ freigesprochen.

Bromberg 15. Febr. Gegen die in dem Verantwortlichkeitsvermerk der „Deutschen Rundschau“ aufgeführten Mitglieder unserer Redaktion: den Hauptschriftleiter Gotthold Starke, den verantwortlichen Schriftleiter Johannes Kruse und den Prokuristen Edmund Przygodzki hatte die Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage erhoben wegen eines Vergehens, dem folgender Anklageakt zugrunde lag, der von uns wörtlich wiedergegeben sei:

„Die . . . . aus Bromberg sind angeklagt, daß sie in Bromberg in fortgesetzter Handlung und in einer noch nicht verjährten Zeit in der „Deutschen Rundschau“ den Wohnort nicht in polnischer, sondern in deutscher Sprache als „Bromberg“ angegeben haben bzw. angeben, trotzdem diese Ortsbezeichnung in keinen amtlichen Handbüchern figuriert, und daher auch in der ganzen Republik Polen nicht bekannt ist. Vergehen aus den §§ 6 und 7 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874.

„Beweise: 1. die Aussagen der Angeklagten, 2. ein Exemplar der „Deutschen Rundschau“.

Zu ihrer **Verteidigung** führten die Angeklagten übereinstimmend aus, daß die Behauptung der Anklage, Bromberg wäre in der ganzen Republik Polen nicht bekannt, offensichtlich den Tatsachen nicht entspreche. Schon in alter polnischer Zeit habe diese von deutschen Bürgern unter einem polnischen König gegründete Stadt ihren deutschen Namen geführt. Heute sei allerdings die offizielle Bezeichnung der Stadt Bydgoszcz; das ändere aber nichts daran, daß eine deutsche Zeitung berechtigt sei, als Wohnort den deutschen Namen anzugeben. Es wäre **ein allgemeiner internationaler Brauch**, daß die sogenannte Minderheitspresse auch den Wohnort in ihrem Verantwortlichkeitsvermerk in der Sprache der Minderheit angeben dürfte. Das sei in preußischer Zeit ein Vorrecht des unter dem gleichen Pressegesetz stehenden „Dziennik Bydgoski“ und der übrigen polnischen Zeitungen gewesen, die damals nur Bydgoszcz, Poznań, Grudziądz usw., nicht etwa Bromberg, Posen, Graudenz usw. geschrieben hätten, und das sei heute — wie vom Gerichtshof durch den Augenschein überprüft werden könne — noch immer der Brauch bei der „Gazeta Olsztyńska“ in Allenstein, die „Olsztyn“ schreibe und bei dem „Kotolik“ in Beuthen, der sich des polnischen Namens „Bytom“ bediene. Dieser internationale Brauch sei auch vor 6 Jahren durch die erste polnische Verwaltungsbehörde dadurch anerkannt worden, daß sie bei einer genauen Kritik der äußeren Form unseres Blattes, der „Deutschen Rundschau“, wohl eine Umwandlung des Namens, aus „Ostdeutsche Rundschau“ in „Deutsche Rundschau“ verlangt habe, daß aber abgesehen von anderen kleinen Richtigstellungen der Gebrauch des Namens „Bromberg“ im Verantwortlichkeitsvermerk von ihr nicht beanstandet worden sei. Auf Grund dieser Tatsachen erbaten die Angeklagten ihre Freisprechung, da sie sich keines Vergehens gegen das Pressegesetz schuldig fühlten, und daß man ihnen nicht jene Freiheit untersagen dürfe, die man in Preußen der polnischen Presse gestattet habe und noch weiterhin gestatte.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, und der **Staatsanwalt** erhielt das Wort zu seinem Plädoyer. In nur wenigen Sätzen hielt er, ohne auf die Darlegung der Angeklagten und das durch diese vorgebrachte Beweismaterial einzugehen, die Anklage aufrecht und beantragte gegen alle drei Angeklagten eine Arreststrafe von vier Wochen.

Nach einer etwa 10 Minuten langen Beratung verkündete das Gericht das **Urteil**, das auf **Freisprechung** lautete. In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß die §§ 6 und 7 des angezogenen Pressegesetzes lediglich die Angabe des Wohnortes der verantwortlichen Redakteure fordere. In den vorgelegten Exemplaren der „Deutschen Rundschau“ sei der Wohnort angegeben, und damit sei den **Bestimmungen des Gesetzes Genüge geschehen.**

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat März 1926 gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. März gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. Februar.

Die Bewegung der Bevölkerung in Bromberg im Jahre 1925.

Das Bromberger Statistische Amt macht über die Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Bromberg die folgenden Angaben:

Die Bevölkerungsziffer betrug am 1. Januar 1925 100 804. Eheschließungen 718, Geburten 3196, davon 2839 ehelich, 357 unehelich, darunter Knaben 1623, Mädchen 1573. Dem Religionsbekenntnis nach waren römisch-katholisch 2972, evangelisch 194, mosaisch 22, andere Bekenntnisse 8. Unter der obigen Zahl von Geburten waren Totgeburten 90, davon Knaben 52, Mädchen 38.

Todesfälle 1377, davon entfielen auf das männliche Geschlecht 704; die Sterblichkeit verteilte sich hier auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

Es starben im Alter von

0—11 Monaten	254
darunter unehelich	74
1— 4 Jahren	55
5— 9 „	12
10—19 „	45
20—29 „	49
30—39 „	44
40—49 „	51
50—59 „	59
60—69 „	67
70 Jahre und mehr	68

Auf das weibliche Geschlecht entfielen Todesfälle: 673. Hier verteilt sich die Sterblichkeit auf die einzelnen Jahresklassen folgendermaßen:

Es starben im Alter von

0—11 Monaten	212
davon unehelich	50
1— 4 Jahren	60
5— 9 „	10
10—19 „	32
20—29 „	51
30—39 „	52
40—49 „	36
50—59 „	51
60—69 „	61
70 Jahre und darüber	108

Von den 1377 Verstorbenen waren römisch-katholisch: 1145, evangelisch: 217, mosaisch: 8, andere Bekenntnisse: 7.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug: 1819, der gesamte Zuwachs: 4868.

Am interessantesten ist die Sterblichkeitsstatistik; sie bestätigt von neuem die alte Erfahrung, daß ein großer Prozentsatz der Menschheit im ersten Lebensjahre stirbt, und daß die Anstrengungen auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge verdoppelt werden müßten. Hier in Bromberg betrug die Sterblichkeit bei Knaben unter 11 Monaten 36 Prozent und bei Mädchen 31,1 Prozent der Todesfälle. Im Durchschnitt entfiel ein Drittel aller Todesfälle 1925 auf das Lebensalter unter 11 Monaten. Das sind wertvolle Hinweise, woraus die Wohlfahrtspflege die nötigen Folgerungen zu ziehen haben wird. Sehr hoch ist die Sterblichkeit nach der obigen Statistik auch in dem Alter von 1 bis 4 Jahren. Dagegen scheint das sicherste Alter die Zeit von fünf bis neun Jahren zu sein. Hier betragen beim weiblichen Geschlecht die Sterbefälle nur 1,4 Prozent der Gesamtheit. Erheblich gefährdeter ist das Alter zwischen 10 und 19 Jahren, und zwar aus leicht erklärlichen Gründen beim männlichen Geschlecht mehr als beim weiblichen. In den folgenden Altersstufen hält sich bei beiden Geschlechtern die Sterblichkeitsziffer ungefähr die Wage.

Heimatfest in Herrnhofen.

Das 25jährige Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Herrnhofen im Kreise Schroda, die für die beiden Gemeinden Herrnhofen und Orschkau im Mittelpunkt des dörflichen Lebens steht, gab die erwünschte Gelegenheit zur Feier eines Heimatfestes im besten Sinne des Wortes, das am 11. Februar in Herrnhofen stattfand. Nach Abstattung verschiedener Glückwünsche hielt Pfarrer Kammel aus Posen den Festvortrag über die Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga, die als alte Auslandsdeutsche unter den jetzigen Verhältnissen in mancher Hinsicht uns ein Vorbild sein können, namentlich in der Richtung der Selbsthilfe, des Gemeinsinns und des freudigen Festhaltens an der Scholle der Väter trotz aller Schwierigkeiten, sowie in der Opferfreudigkeit für Kirche und Schule.

Am Abend erweiterte sich die Zahl der Festgäste ganz erheblich durch Freunde und Nachbarn aus den umliegenden Dörfern bei einem wohlgelungenen Unterhaltungsabend, den Herr Sültemeyer mit herzlichen Begrüßungsworten einleitete. Eine Spinnstube, wie sie sein soll, zeigte die Jugend des Dorfes in den heimatlichen westfälischen Trachten. Lustig schnurrten die Spinnräder, die nicht Ziergegenstände aus dem Salon darstellten, sondern von den jungen Mädchen kunstgerecht wirklich gebraucht wurden. Alte Volkslieder und Volkstänze in Verbindung mit dem heimatlichen Blatt fanden so lebhaften Beifall, daß ein Teil der Volkstänze wiederholt werden mußte. Die farbenfrohen Trachten boten ein herrliches Bild einer frischen Jugend, die mit Verständnis und Treue die Vätersitten hoch hält. Zwei Einakter „Der behagliche Ehemann" und „Die geflickten Buchsen" gaben den schauspielerischen Kräften der Gemeinde Gelegenheit, die gespannte Zuhörerschaft zu erheitern. Nicht zuletzt ist die Mitwirkung eines gemischten Chores unter der bewährten Leitung des Lehrers Geisler zu erwähnen, der auch sonst um die Vorbereitung des Festes sich verdient gemacht hat. Namentlich die Frauenstimmen waren frisch und klar und brachten die schön ausgewählten Volkslieder gut zu Gehör. Musik und Tanz schlossen das wohlgelungene Heimatfest.

§ **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** beging gestern, 15. Februar, der Uhrmachermeister Richard Bott, Bahnhofstraße 86. Der Ortsgruppe Bromberg des Verbandes der deutschen Handwerker in Polen, die den Jubilar durch Überreichung eines Diploms ehrte, schlossen sich viele Freunde und Bekannte an, die dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten.

§ **Kredite für Landwirte.** Wie uns das hiesige Polizeiamt mitteilt, wird in dem nächsten städtischen Amtsblatt eine Bekanntmachung erscheinen über die staatliche Landbank in Warschau. Diese Bank erteilt Darlehen zur Hebung der Viehzucht, zum Ankauf von lebendem Inventar und zum Aufbau von Genossenschaftsmolkereien. Nähere Angaben über die Erteilung obiger Kredite werden in der erwähnten Bekanntmachung gemacht. Wer diese Kredite in Anspruch nehmen will, möge möglichst bald einen entsprechenden Antrag bei dieser Bank stellen, die übrigens auch in Bromberg, Bahnhofstraße 29, eine Filiale unterhält.

ln. **Schließung eines weiteren Cafés.** Nachdem vor kurzer Zeit das Café „Wielkopolanka" am Theaterplatz einging, hat nunmehr auch das ältere Café „Bristol" seine Pforten mit dem gestrigen Tage geschlossen. Bekanntlich schwebte gegen den letzten Inhaber, namens Balzer, das Konkursverfahren, während dessen B. flüchtig wurde. Die Gläubiger versuchten nun, den Betrieb weiter aufrecht zu erhalten, was sich aber für die Dauer nicht ermöglichen ließ. Fast die gesamte Einrichtung des Cafés wurde von der Steuerbehörde für rückständige Steuern beschlagnahmt, und kommt demnächst zur Versteigerung. Gegründet wurde das Café im Jahre 1901 von dem Wiener Cafétier Alois Krammer. K. starb hier im Jahre 1915.

§ **Vom Eisenbahnzuge überfahren** wurde in der letzten Nacht um 12 Uhr auf der Strecke Rinkau—Bromberg der Eisenbahner Stanislaus Baß aus Nakel. B. war sofort tot. Über die Ursache des Unfalls ist nichts bekannt.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei steckbrieflich Gesuchte, zwei Betrunkene, vier Personen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, und je eine wegen groben Unfugs und Diebstahls.

§ **Diebstähle.** Mittels Einbruchdiebstahls wurden im Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) 40 Kleidungsstücke im Wert von 240 zł entwendet, und an einer anderen Stelle 100 zł erbeutet. Einem Postbeamten wurde sein Dienstrad gestohlen.

§ **Als Taschendieb festgenommen** wurde der 44jährige Leiser Zutyn aus Lodz, als er auf dem Postamt versuchte, einer Dame den Betrag von 3500 zł zu stehlen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

M.-G.-V. Kornblume. Heute, Dienstag, 8 Uhr, Gesangstunde im Vereinslokal. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand. (2439

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, 17. Februar, um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche: Vortrag von Herrn Sup.-Verw. Pfarrer Harhausen. (1562

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Kammermusikabend des Pozniak-Trios. Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: „Was diese drei hervorragenden Vollblutmusiker einzeln und im Zusammenspiel bringen, das dürfte wohl kaum zu überbieten sein. Sie spielen Tschaikowsky. Das Klagelied kam ergreifend schön. Die Variationen mit grellen Gegensätzen gelangen wie ein Traum aus buntgestaltiger Welt. Man feierte die Künstler in heller Begeisterung. So Vollkommenes dürfte nicht leicht wieder zu hören sein. (Vorverkauf Buchh. E. Hecht Nachf.) (2436

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. In dieser Saison der zweite Klassiker! Goethe's „Egmont" geht am Freitag unter Adalbert Behnke's Leitung zum ersten Mal in Szene. Trotz der täglich wachsenden Schwierigkeiten ist es geglückt, das herrliche Bühnenwerk so zu besetzen, daß eine hochwertige Aufführung zu erwarten ist. Vor allem hat sich Herbert Samuliwitz für die Rolle des Herzogs von Alba zur Verfügung gestellt, haben sich eine Reihe neuer Mitglieder gefunden, die hier zum ersten Male vor das Publikum treten werden, und ist Direktor v. Winterfeld mit seinem Orchester gewonnen worden; denn auch die für dieses Drama eigens geschaffene Beethoven'sche Musik ist für die Aufführung vorgesehen. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Egmont: Adalbert Behnke, Clärchen: Käte Tapper, Oranien: Dr. Hans Titze, Alba: Herbert Samulowitz, Clärchens Mutter: Fräulein Lewandowski, Vansen: Willi Damaschke. (2448

Alfred Abel und Maria Corda als Darsteller der Hauptrollen der glänzenden Filmschöpfung unter dem Titel: „Der Liebste der eigenen Frau." Dieses Bild ist inszeniert nach Molnar's Stück „Der Gardeoffizier". (1606

* * *

* **Friedheim** (Miasteczko), Kr. Wirsitz, 14. Februar. Am 10. d. M. veranstaltete die hiesige evangelische Schule unter Leitung des Lehrers Teßner einen Elternabend, an dem von den Kindern Gesänge, Deklamationen und Theaterstücke vorgetragen wurden. Es wurden durchweg gute Leistungen erzielt. Dem Lehrer und den Kindern wurde durch die Gemeinde für die Leistungen aufs herzlichste gedankt. Nach der Vorstellung folgte ein gemütliches Tänzchen.

* **Lissa** (Leszno), 15. Februar. Ein großes Schadenfeuer wütete in der vergangenen Nacht in unserer Stadt. Kurz nach 2 Uhr wurde das Feuer durch Sirenen und Alarmsignale gemeldet. In der Stara Zamkowa (Mittelzeile) stand die Oertnersche Scheune (früher Husarenkaserne), die sich bis zur ul. Sienkiewicza (Ackerstraße) hinzieht und an den Landwirt Pawliczak verpachtet ist, in Flammen. Die Feuerwehr, die gegen ½3 Uhr eintraf, hatte harte Arbeit zu verrichten und mußte sich darauf beschränken, einen Teil des Seitenflügels zu halten, welches ihr auch nach anstrengender mehrstündiger Arbeit gelang. Auch Militär und auswärtige Spritzen beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Dem verheerenden Element fiel eine große Menge Getreide, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer, sämtliches Vieh konnte gerettet werden, Menschen sind nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Posen** (Poznań), 15. Februar. Neuerdings wurden verschiedene Geschäftsleute von einem Gauner dadurch geprellt, daß dieser bei ihnen erschien und um Umwechselung eines 100-Zlotyscheines in kleineres Geld bat. Während des Aufzählens des Geldes begann er an dem Aussehen der Wechselscheine zu mäkeln und forderte schließlich seinen 100-Zlotyschein zurück. Dabei vergaß er aber niemals, 50 zł, wahrscheinlich als Entschädigung für seine eigenen Bemühungen, mit einzustreichen. Der Schwindler ist nunmehr in einem Isaak Cymet aus Lublin festgenommen worden, der den Schwindel zunächst in einem Laden am Alten Markte versuchte, bei einem gleichen Versuche in einem Geschäfte in der ul. Kantaka (fr. Bismarckstraße) aber ertappt wurde.

R. **Schneidemühlchen** (Piłka), 13. Februar. Der Eigentümer Jahnke von hier, der sich mit einer Fuhre Stroh auf dem Heimwege befand, wurde hinter Zirke (Sierakow) von einem Auto überholt. Dabei wurde das Pferd scheu und raste davon. J. kam zu Fall und wurde vom eigenen Fuhrwerk so unglücklich überfahren, daß, nachdem er durch das Auto zum Krankenhause befördert war, dort nur der Tod festgestellt werden konnte.

* **Schroda** (Środa), 14. Februar. Der Krämer Skrzypka in Giecz verletzte sich beim Hantieren mit einem Revolver durch einen Schuß in den Bauch. Er wurde zwar operiert, starb aber bald darauf in dem hiesigen Krankenhause.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 12. Februar. Gestern fand hier im Gasthause des Herrn Steinbart eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Wonorze statt. Auch die Hausfrauen waren erschienen, so daß der Abend, verschönt durch musikalische Vorträge, einen anregenden Verlauf nahm. Als Gäste begrüßt wurden die Herren Rommel und Radtke aus Inowrocław. Herr Rommel, der bekanntlich eine große Geflügelzucht betreibt und dererhalb mehrfach mit ersten Preisen ausgezeichnet wurde, hielt einen interessanten Vortrag über die Auswahl des richtigen Fleisch- und Legehuhns und die Winterfütterung des Geflügels. Herr Radtke sprach darauf über eine neuartige Feldschleppe, die sog. Rasierschleppe.

* **Tremessen**, 14. Februar. Die Mädchen Kwiatkowska und Przewożna vergnügten sich auf dem Eise des Sees und brachen ein. Während die K. noch gerettet werden konnte, ertrank die P.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 15. Februar. Ein gewisser Joseph Chorowski aus Tloki erwies sich als unverbesserlicher Dieb. Nachdem er eine 14tägige Haft hinter sich hatte und aus dem hiesigen Gefängnis entlassen worden war, stahl er am selben Tage mittels Einbruchs im Schulhause zu Nieboża dem Lehrer Lupa seine sämtlichen Anzüge. Durch Zufall gelang es dem Eigentümer R. Lewandowski unter Mithilfe von anderen Dorfbewohnern, den Dieb in der Abendstunde noch zu ergreifen und ihm die gestohlenen Sachen abzunehmen. — Am Mittwoch feierte der Deutsche Männergesangverein „Concordia" im Vereinslokal Schulz sein diesjähriges Stiftungsfest.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 15. Februar. Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses in Danzig steht gegenwärtig die Angelegenheit der Kosten des Elektrizitätswerkes Gr. Bölkau im Kreise Danziger Höhe, das zur Elektrizitätsversorgung für die Freie Stadt Danzig im Herbst v. J. in Benutzung genommen wurde. Seit einiger Zeit sind nun in der Öffentlichkeit schwere Bedenken über die Höhe dieses Werkes aufgetaucht sowie auch hinsichtlich der Rentabilität. Obwohl es sich hierbei um eine reine kommunale Angelegenheit der Stadt Danzig handelt, wofür die Stadtbürgerschaft in Danzig zuständig ist, nahm auch der Volkstag dazu Stellung in seiner Sitzung am 11. Februar, in der auf eine Anfrage von deutschnationaler Seite der dafür zuständige Senator Runge, der Erbauer des Werkes, interpelliert wurde. Der Danziger Volkstag schied bei der Bewertung aller Umstände jedes parteipolitische Moment aus. Die Antwort des Senators Runge vermochte dem Parlament nicht zu genügen, da er nicht in der Lage war, Auskunft über die endgültigen Kosten zu geben, da die Rechnungen über die Baukosten gegenwärtig noch nicht abgeschlossen seien. Irgendeine Mitteilung sei daher nicht möglich. Als Ergebnis der Aussprache im Volkstage ist zu vermerken, daß sie offen ließ all die wichtigen Fragen, die sich beziehen auf die Rentabilität des Werkes, auf die fernere Gestaltung der Strompreise sowie der Unkostentilgung. Jedenfalls sieht die Öffentlichkeit nicht klar in allen diesen Dingen.

* **Danzig**, 15. Februar. Der Hungerkünstler Hoven hat in Danzig kein Glück. Sein erstes „Gastspiel" im Klein-Hammerpark brach er infolge geschäftlicher Differenzen vorzeitig ab. Dann siedelte er in den „Kaiserhof" über und begann eine neue dreißigtägige „Kur" im Glaskasten, die gestern abend ihr Ende erreicht haben würde, — wenn nicht Herr Hoven in der Nacht zum Sonntag aus Furcht vor dem Gerichtsvollzieher sich hätte von seinem Gehilfen aus dem gläsernen Käfig befreien lassen und im Auto schleunigst das Weite gesucht hätte.

Kleine Rundschau.

* **Zum 100. Geburtstag Scheffels**, 16. Februar. Als Joseph Viktor von Scheffel mit seinem Sohn auf einer Wanderung nach dem Hohentwiel kam, der durch seinen „Ekkehard" zum Wallfahrtsort geworden war, bot ihm eine Frau ein Porträt an, das ihn selbst, den Ekkehard-Dichter, darstellen sollte. Und als Scheffel die Frau nach dem Dichter fragte, meinte sie, der sei wohl schon lange tot. „Da siehst du, Viktor", sagte Scheffel zu seinem Sohn, „die Unsterblichkeit deines Vaters!" Heute ist die Persönlichkeit Scheffels wohl schon nicht mehr in dem Maße volkstümlich, daß man sein Bild verkauft, aber von seinen Liedern und Dichtungen lebt manches fort. Scheffel, am 16. Februar 1826 in Karlsruhe geboren, hatte Jura und Philosophie studiert und war von 1850—52 Justizbeamter in Säckingen und Bruchsal. Im Jahre darauf ging er mit der Absicht, sich als Maler auszubilden, nach Italien, und schrieb auf Capri den Sang vom Oberrhein „Der Trompeter von Säckingen", sein populärstes Werk, dessen Gestalten allen vertraut wurden, namentlich nachdem sie auf der Bühne in der Oper gleichen Titels Leben gewonnen hatten. In die deutsche Heimat zurückgekehrt, schuf Scheffel in Heidelberg und an den historischen Stätten seiner Geschichte den Roman „Ekkehard" (1857). Seine feuchtfröhlichen Gesänge, die er zum guten Teil als Gemeindepoet der „Gemeinde Gabelbach" bei Ilmenau in Thüringen darbrachte, klingen noch heute fort, und seines philosophischen Katers Hidigeigei tiefsinnige Betrachtung „Warum küssen sich die Menschen" wird wohl zitiert werden, solange sich die Menschen dieses unphilosophischen Brauches erfreuen.

* **Eine regelmäßige Luftverbindung Berlin—Wladiwostok** will die deutsche Gesellschaft Aerolloyd und die deutsch-russische Luftfahrt-Gesellschaft errichten. Die Vorarbeiten sind schon beendet. Als Stützpunkte der Linie dienen Moskau, Irkutsk, Wladiwostok, von wo eine besondere Luftlinie nach Tokio (Japan) geht. Die Zeitdauer der Reise von Berlin nach Irkutsk soll 36 Stunden, von Berlin nach Wladiwostok 50 Stunden betragen.

* **Eine seltsame Matratze.** In Moskau lebt ein Weber, der jede Nacht auf einer Matratze von seinen eigenen Kopfhaaren ruht, die er sich selbst angefertigt hat. Der Mann hatte die Gewohnheit, die abgeschnittenen Haare seit seiner Jugend in einer Lade aufzubewahren. In seinem 50. Lebensjahre war diese Sammlung bereits zu einem Gewicht von dreißig Pfund angewachsen. Er faßte nun den Entschluß, sich damit eine Matratze auszustopfen, um in seinen alten Tagen trotz Revolutionen und Bolschewismus auf den Erzeugnissen seines Kopfes von den Mühen des Tages auszuruhen.

* **Untergrund-Postzüge in London.** Eine Miniatur-Untergrundeisenbahn für den Transport von Briefen und Postpaketen wird in London gebaut. Die Kosten der Ausführung, die Ende dieses Jahres fertig sein soll, belaufen sich auf 1 600 000 Pfd. Sterl. Es wird in einen Tunnel von neun englischen Fuß Durchmesser ein Doppelgleis gelegt, das alle Hauptpostämter Londons miteinander verbindet. Die automatischen Züge sollen eine Schnelligkeit von 35 Meilen in der Stunde haben. Es werden 90 Wagen gebaut. Jeder Wagen soll eine halbe Tonne an Post tragen können, so daß, wenn alle Züge laufen, ein Gewicht von 45 Tonnen transportiert werden kann. Jede Stunde können 30 Züge fahren, wenn diese Zahl auch nicht immer erreicht werden wird, da dies von der Menge der Postsachen abhängig ist. Das Ergebnis dieser neuen Einrichtung wird nicht nur eine große Ersparnis an Zeit, sondern auch an Pferden, Lastautos und Personal bedeuten.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit Herrn Dr. med. **Gerhard Adolphi**, Marine-Ober-Assistenzarzt d. Res. a. D., gebe ich hiermit bekannt.

Frau Elisabet Sprotte geb. Hilbig.

Podanin, im Februar 1926.
pow. Chodzież.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Sprotte**, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Rudolf Sprotte** und seiner Frau Gemahlin **Elisabet** geb. Hilbig gebe ich hiermit bekannt. 2434

Dr. med. **Gerhard Adolphi**
Marine-Ober-Assistenzarzt d. Res. a. D.

Schönlanke, im Februar 1926.
Netzekreis.

1601

Frieda Zempel
Hans Lutsch

Verlobte

Smolniki — Nowe Pomorze

14. Februar 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Pfarrer **Wehrhan** für die trostreichen Worte am Sarge, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch unseren 2406

tiefempfundenen Dank.

Olszewko, im Februar 1926.

Familie Lörke.

Am Freitag, den 19. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
findet in der Jesuitenkirche ein

feierliches Requiem

für unseren verstorbenen Hochwürdigsten Herrn **Erzbischof** statt. 2435

Die Trauervigilien beginnen um 1/2 10 Uhr.

Die Angehörigen der Jesuitengemeinde werden zu dieser Trauerfeier herzlich eingeladen.

Der Rektor der Jesuitenkirche
Präb. Heymann.

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschles.
Steinkohlen :: Hüttenkoks
Steinkohlen - Briketts

für Industrie und Hausbrand
waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

Telefon 150 und 830. 1640

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Empfehle meine erstkl.
Schneiderei
perfekt in sämtlicher **Damengarderobe** in evtl. auch auß. d. Hause. **Schulz, Nakielska 32. III.**

Zur Anfertigung
von **Kleidern, Blusen, Röcken, Kostümen** u. **Mänteln** zu billigen Preisen empfiehlt sich
M. Schultz,
Sienkiewicza 65, I
(Mittelstr.) 1269

Masseuse
f. ganze Körpermassage gesucht. Off. u. **M** 1591 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stühle 2214
zum Flechten nimmt an **Braun**, Dworcowa 6.

Sprzedaż przymusowa.

W środę dnia 17. lutego o godzinie 10 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy przy **ul. Gdańskiej 70, II** piętro prawo najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 szafę do rzeczy z lustrem, 2 nocne stoliki z marmurem, 1 umywalkę z marmurem, 1 leżankę i 1 konzolę.

Preuschoff,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 17. Februar, 10 Uhr vorm., werde ich in Bydgoszcz, ul. Gdańska 70, II Tr., r, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Ruhebett und 1 Konsole. Preuschoff, kom. sądowy, Bydgoszcz. 24 4

Neukirchener Abreiß-Kalender
und andere zur täglichen Erbauung noch zu haben. 1567
Auch versch. **gute Bücher, Wandsprüche usw.** in der
Missionsbuchhandl. R. Hoppe, Bydgoszcz, am Bahnhof ulica Dworcowa 31 b.

Zu der
Heute Abend
stattfindenden
Fastnachtsfeier
ladet ergebenst ein 1609

Hugo Böhlke
Wilh. Luckwald Nachf.
ul. Jagiellońska 9.

Gutsforst Karbowo bei Brodnica.

Holzverkauf

am Montag, den 22. Februar
von 1/2 10 vorm. ab
im
Gasthause der Frau Andrzejewska-Brodnica
Zum Verkauf kommen
ca. 250 fm Kiefern-Langholz I.-IV. Kl., ca. 700 Kiefern-Stangen I.-IV. Kl., Kloben, Knüppel, Strauch nach Vorrat.

Bedingungen im Termin. 2351

Im „Urząd Opieki Społecznej" (Wohlfahrtsamt) **sind für die Arbeitslosen nachstehende Gaben gespendet worden:**

Fa. C. Fiebrandt 300 zł, d. H. Stadtpräsident 220 zł, Gerichtspräsident Frydrychowicz 120 zł, Mostrichfabrik Piliński 100 zł, F. B. Korth 100 zł, Magistrats-Kollegium 51 zł, Dr. Soboczyński 50 zł, Brauerei Kunterstzyn 50 zł, Dr. Leißrer 40 zł, Brauerei Gebr. Brauer 30 zł, Dr. Szymanski 20 zł, Stanisław Dobrzyński 20 zł, J. N. 10 zł, Jerzy Seweryn 10 zł, Klein 5 zł, Witold Łukarzewicz 5 zł und 2 Paar alte Schuhe, 2 Mützen, 1 Hemde, 1 Jacke und Lebensmittel. 2407

Allen Spendern im Namen der Arbeitslosen herzlichsten Dank!

(—) **Dr. Śliwiński,** Stadtpräsident. (—) **Kocerka,** Stadtrat.

Sprzedaż przymusowa.

W czwartek, dnia 18 lutego 1926 r., o godz. 11 przed południem będę sprzedawał przy ul. Św. Trójcy 12 (Kawiarnia Tivoli najwięcej dającemu za gotówkę:

1 pianino (żółte).

Malak,
komornik sądowy w Bydgoszczy. 2425

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 18.2.26, vorm. 11 Uhr, werde ich ul. Św. Trójcy 12 (Café Tivoli) an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 Pianino (gelb). Malak, om. sąd. w Bydgoszczy.

Vergessen Sie heute nicht
den

Fastnachts-Rummel
im
Deutschen Haus!!

Kappenfest! Karnevalstreiben!

Im Saal wirkt Kapellmeister Sommerfeldt
mit seiner

!! Jazz-Band-Kapelle !!

Der letzte Tag 2442 Der letzte Walzer

Holzauktion.

Montag, den 22. Februar 1926
werden im
Gasthaus Taube in Gruta:

Brennholz und Strauch

soweit Vorrat reicht, meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Bestellungen auf Wagendeichseln u. Nutzholz werden am Auktionstage entgegengenommen. 2478

Majorat Orle b. Gruta.

Bydgoszcz Telefon Nr. 965 — **Szubin** Telefon Nr. 4

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 1910

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Sprzedaż przymusowa

W czwartek, dnia 18 lutego 1926, o godz. 11 1/2 przed połud. będę sprzedawał przy **ul. Św. Trójcy 12 d, III,** najwięcej dającemu i za gotówkę: 2421

1 pianino.

Malak, komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangs-Versteigerung. Am 18. 2. 1926, vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich ulica Św. Trojcy 12d, III, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 Pianino. Malak, komornik sądowy w Bydgoszczy.

Für die Fastenzeit:
Bratheringe, Rollmöpse
beste **Käsesorten**
Sprotten, Bücklinge
Zitronen, Apfelsinen
empfiehlt 2189
F. Ziółkowski,
ulica Kościelna nr. 11.

Feinbrot 55 gr
Landbrot 53 gr
Roggenbrot 50 gr
Schweizerhof
Sp. z o. o. 2389

Pflüge
Göpel,
Dämpfer,
Zentrifugen,
Dreschmaschin.,
Kultivatoren,
Häcksel-Maschinen,
Reinigungs-Maschinen,
Drillmaschinen
sowie sämtl. anderen Maschinen off. billigst

L. Heyme
Grudziądz Kwiatowa (Blumenstr.) 4,
Reparaturen
prompt u. sachgemäß.

Sprzedaż przymusowa.

W sobotę, dnia 20 lutego, przedpoł. o godz. 11 będą przy ul. Grodztwo nr. 9, parter, przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę następujące przedmioty sprzedawane:

Bufet dębowy, 2 duże lustra, krzesła wyściełane, foteliki, kanapka, szyfonierka, postumenty do kwiatów, etażerka do książek, zegar ścienny, lampa elektr., dywan, stół, kanapa pluszowa, szafa za szkłem, wiatrówka, teszyng, karabin, pasek do naboji, futerał do karabinu.

Kozłowski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, 20. Febr. 26, vorm. 11 Uhr, werden ul. Grodztwo Nr. 9, pt., durch Versteigerung an den Meistbietenden gegen Barzahlung folgende Gegenstände verkauft: 1 eichenes Bufett, 2 große Spiegel, gepolsterte Stühle, Sofa und Sessel, 1 Vertiko, Blumenständer, 1 Bücheretagere, 1 Wanduhr, 1 elektr. Lampe, 1 Teppich, 1 Tisch, 1 Plüschsofa, 1 Glasspind, 1 Luftbüchse, 1 Tesching, 1 Gewehr, 1 Patronengurt, 1 Gewehrfutteral. Kozłowski, komornik sądowy w Bydgoszczy. 2427

M. G. V. Kornblume.
Heute, Dienstag, 8 Uhr 2438
Gesangstunde
im Vereinslokal.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Speise-Quark
süß, tägl. frisch, gibt ab en gros — en detail
Schweizerhof
Sp. z o. o. 1878
Molkerei u. Dampfbäckerei - Großbetrieb.

Holztermin Ostromecko.

Am Dienstag,
den 23. Februar 1926
vormittags 10 Uhr
findet im **Gasthaus Mska zu Ostromecko** die nächste **Versteigerung** von

Nutz- und Brennholz

sämtlicher Kategorien gegen Barzahlung statt.
Vorwiegend aus Revier Reptowo:
Fichten - Derbstangen, Birken - Deichselstangen, Kiefern-Klobenholz. 2416

Gräfl. von Alvensleben - Schönborn'sche Oberförsterei Ostromecko.
Der Oberförster.

Tilsiter Käse
beste schnittige Ware, gibt ab auch an Selbstverbraucher (10 Pfd.-paket) zum Preise von 70 gr das Pfd. gegen Nachnahme 1353
Ernst Lemke,
Mleczarnia parowa Wydrzno,
pow. Grudziądz.

Los Heute! — **Patzers Säle.** — **Los Heute!**

Dienstag, den 16. Februar 1926

Pfann-kuchen-Ball!!!

Entree 1 zł. **Jazzband.**

Masken freier Eintritt

2443 **Der Wirt.**

Bratwurstglöckle
Parkowa 10,
Täglich Spezialität:
Rostbratwürstel
mit Kraut. 1525

UNION

Die Marke des Kenners!

Neuartige Tellerkonstruktion

Vertikaler Kugelfreilauf

Elegante Bauart

Tiefschwarze Emaillierung

UNION-Milchseparatoren 35-750 l

werden preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen, verzollt ab Danzig oder poln. Versandlägern geliefert durch

ERWIN UTHKE, GDAŃSK

Telefon nr. 77788 Böttchergasse 23-27 T.-A.: Dewexport

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand beseitigt unter Garantie

Axela-Crème
1/2 Dose 1,85 zł
1/1 Dose 3,70 zł

Axela-Seife
1 Stück 1,— zł bei

J. Gädebusch
Drogenhandlg., Parfümerie
Poznań, Nowa 7 (Bazar).

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 82

Treuhand-Revisionsbüro
„FIDUCIA"
Dipl. Kaufmann **K. v. Dobiejewski,** 1537
Bücherrevisor und Buchsachverständiger
Pomorska 34 Bydgoszcz Telefon 1039
Bilanzen :-: Revisionen :-: Nachführen von Geschäftsbüchern :-: Steuerangelegenheiten usw.

Drainröhren
4—16 cm Durchmesser, hat abzugeben
Otto Kropf Dampfziegelei, Kowalewiec p. Pleszew (Bahnhof). 2417

Heute! **IV. Schleuse** **Heute!**
den 16. 2. 1926 der letzte grosse
Karneval-Abschiedsball
wozu freundlichst einladet 1010
der Wirt **J. Kaube.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag d. 19 Febr. 26
abends 8 Uhr:
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von W. von Goethe Musik von Beethoven.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag u. Mittwoch in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlung und Freitag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abds. an d. Theaterkasse. 244
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 38.

Bromberg, Mittwoch den 17. Februar 1926.

Pommerellen.

16. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

p. **Die neue Nationalkirche** hat stark an Anhängern gewonnen. Man spricht bereits von 3000 Mitgliedern, und es besteht sogar die Absicht, in absehbarer Zeit ein eigenes Gotteshaus zu erbauen. Jetzt wird der Betsaal der Stadtmission in der Gartenstraße mit benutzt. Seit langer Zeit wurden bei der Kalenda in diesem Jahre von den katholischen Geistlichen sämtliche katholischen Familien aufgesucht. Früher war es üblich, daß diese Besuche nur auf Wunsch der Gemeindemitglieder ausgeführt wurden und eine Gebühr an den Geistlichen zu entrichten war. Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, vielleicht auch aus anderen Gründen wurde in diesem Jahr eine derartige Gebühr nicht erhoben. *

d **Eine Hausruine** steht schon seit mehreren Monaten an der Ecke des Fischmarktes. Ein Teil der Hauswand nach der Gartenstraße zu ist abgerissen und man kann in das Innere der Wohnung blicken, auch Wind und Wetter finden dort ungehindert Zutritt. Die Wohnungen, besonders kleinere, sind noch immer sehr knapp, und da stehen mehrere von ihnen unbenutzt. Es sind auch bei der jetzigen milden Witterung keine Anstalten zu bemerken, daß der Bau weiter fortgeführt werden wird. *

Thorn (Toruń).

—* **Zu Mitgliedern** in den Schätzungskommissionen für den Stadtkreis für die Dauer von drei Jahren wurden bestätigt: Kaufmann Kruszczyński, Wachowiak, Kawecki, Kulwicki, Chrzanowski. Szwiec, Konieczny, Tischlermeister Rolewski, Fabrikant Skonieczny und Rechtsanwalt Dr. Mielcarzewicz. — Für den Landkreis: Mikołajczyk, Dzięgelewski. Fröhlichowski, Urbański, Schymański, sämtlich in Culmsee, Tylman-Podgórz, Piasecki-Ottlotschin, Olszewski-Leibitsch. * *

—dt. **Statistisches.** Im Monat Januar wurden 54 Unternehmungen gewerblicher und geschäftlicher Art geschlossen und 33 neu eröffnet. * *

—* **Sammlungen für Arbeitslose.** Wie das Hilfskomitee für Arbeitslose bekannt gibt, finden am 24. und 25. Februar von 2—5 Uhr nachmittags in sämtlichen Straßen der Stadt Sammlungen von abgetragenen Kleidungs- und Wäschestücken, Schuhzeug, Kinderwäsche usw. statt. Spezielle Wagen werden durch die Straßen fahren, und mit Armbinden und Magistratsstempel versehene Personen werden von Haus zu Haus gehen, um solche Gaben in Empfang zu nehmen. * *

—* **Die Marienkirche,** die bisher nur einen Haupteingang und Nebeneingang hatte, erhielt in diesen Tagen einen zweiten Nebeneingang an der Marienstraße. Seit langer Zeit war der erst kürzlich wieder geöffnete Eingang zugemauert, und bei der Zunahme der Seelenzahl der Gläubigen machte sich das Fehlen eines dritten Einganges sehr fühlbar. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Fremden-Vorstellung der Deutschen Bühne Thorn am Sonntag, 21. Februar, nachm. 3 Uhr: „Der wahre Jakob“, Schwank in 3 Akten. Ende gegen 6 Uhr. Siehe Anz. (2305 * *

Coppernicus-Verein. Wie alljährlich wird auch diesmal der Geburtstag des Nicolaus Coppernicus am 19. Februar (Freitag) durch eine öffentliche Festsitzung im Deutschen Heim gefeiert werden. Für den Festvortrag ist ein auswärtiger Redner gewonnen worden, der über das zeitgemäße und viel erörterte Thema „Der Untergang der Kulturvölker“ sprechen wird. Siehe auch die Anzeige. (2353 * *

* **Dirschau** (Tczew), 15. Februar. Pelpliner Zigarettenschmugglern wurden dort in den letzten Tagen mehr als 8000 Zigaretten, 150 Zigarren und 13 Pfund Rauchtabak abgenommen.

* **Konitz** (Chojnice), 15. Februar. Die staatliche Hengststation in Stargard verschickt 146 Hengste nach Zuchtstationen in alle Teile Pommerellens. In den Kreisen Konitz, Tuchel und Berent sind folgende Zuchtstationen eingerichtet: Im Kreise Konitz in Bruß 2 Hengste, in Osterwick 4 Hengste und Wielle 2 Hengste; im Kreise Tuchel in Bladowie zwei Hengste, in Gostoczyn 4 Hengste, Klonowo 2 Hengste; im Kreise Berent in Wienckowo 3 Hengste, in Groß Klincz drei Hengste.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz,** 15. Februar. Dem Besitzer Kaujahn in Kommerau wurden vierzig Zentner Weizen des Nachts gestohlen. Einen Teil des gestohlenen Getreides fand man bereits. — Die feuchte Witterung und die Niederschläge machen auf manchem Boden bedeutenden Schaden. Zahlreiche Grundstücke der Feldmark Prust hatten bereits im Sommer 1924 und 1925 stark unter Nässe zu leiden. Der Boden ist eben und ziemlich schwer.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

Warschau, 14. Febr. Auf dem hiesigen Geldmarkt erfolgte im Laufe der Woche eine Erhöhung des nicht offiziellen Dollarkurses, was einen großen Einfluß auf den offiziellen Dollarkurs ausübte. Während man den Dollar am Montag im privaten Verkehr mit 7,30 handelte, stieg der Dollarkurs am Dienstag auf 7,44½, am Mittwoch auf 7,80 und am Mittwoch am späten Abend gar auf 8,10 bis 8,20. Aber bereits am Donnerstag begann die Rückwärtsbewegung und am Sonnabend war der nicht offizielle Dollarkurs bereits auf 7,45 gesunken. Die Dollarhausse ist auf den starken Valutabedarf der Industrieunternehmungen, der Handelshäuser und der Banken zurückzuführen, die in der ersten Hälfte dieses Monats verschiedenen ausländischen Verpflichtungen nachkommen mußten, worauf wir übrigens vor zwei Wochen schon hingewiesen haben. Diese ausländischen Verpflichtungen werden noch bis Ende März anhalten, erst dann wird die aktive Zahlungsbilanz, die zum erstenmal am 1. Januar d. J. festgestellt werden konnte, sich auswirken. Der Zloty wird auf den ausländischen Börsen in nächster Zeit wahrscheinlich etwas steigen, da die Bank Polski nach englischen Meldungen in englischen Banken einen Kredit von einer Million Pfund Sterling erhalten hat. Sie hat dafür Gold verpfänden müssen, und zwar 22 Millionen Zloty. Außerdem soll Polen von dem amerikanischen Harriman-Trust eine Anleihe von 10 Millionen Dollar erhalten, wogegen die polnische Regierung ihr Einverständnis damit erklärt, daß die Zinkgruben des Giesche-Konzerns in den Besitz des amerikanischen Trustes übergehen. Der Harriman-Konzern braucht keine Vermögenssteuer zu zahlen und hat außerdem verschiedene andere Steuer- und Zollerleichterungen zugebilligt erhalten. Ein diesbezügliches Gesetzesprojekt wird die Regierung dem Sejm demnächst zugehen lassen. Dagegen stehen die Anleiheverhandlungen mit dem Bankers-Trust ziemlich schlecht. Der Trust soll eine Verlängerung der Option verlangt haben, die bekanntlich mit dem 8. März abläuft. In Wirklichkeit werden wohl die polnischen Unterhändler diese Forderung gestellt haben, weil bekanntlich die italienische Anleihe zurückgezahlt sein muß, ehe der Bankers-Trust wegen der Pachtung des polnischen Tabakmonopols wirkliche Verhandlungen aufnimmt. Auf dem Aktienmarkt herrschte die ganze Woche über eine ziemlich feste Stimmung; obzwar etliche Male von der Spekulation der Versuch gemacht wurde, wegen der unsicheren Lage auf dem Geldmarkt auch auf dem Aktienmarkt Unsicherheit zu verbreiten. Für die Aktien der Bank Polski wurden im privaten Verkehr zu Beginn der Woche 65, am Wochenende nur 61 gezahlt. Wahrscheinlich im Auftrage des Auslandes ist ferner ein lebhaftes Interesse für Zuckerwerte und für Ostrowieckie. An der Börse war die Meinung verbreitet, daß das Interesse von einer englischen und von einer amerikanischen Gesellschaft ausgeht, die sich speziell mit einem Massenankauf von ausländischen Wertpapieren befassen. Z.

Neue ernste Gefahren für den polnischen Kohlenexport

Auf die falsche Stimmungsmache, die von dem größten Teil der polnischen Presse in Sachen der polnischen Kohlenausfuhr betrieben wird, haben wir schon des öfteren hingewiesen. Aus sehr durchsichtigen Gründen — nämlich immer mit einer gewissen tendenziösen Einstellung auf die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, bei denen das Kohleneinfuhrkontingent bekanntlich eine sehr wichtige Rolle spielt — werden die Aussichten des Kohlenexports von Monat zu Monat rosiger gemalt. Und immer wieder wird es so dargestellt, als ob es nur eine Frage kürzester Zeit wäre, daß für den infolge des Zollkrieges verlorenen deutschen Absatzmarkt in anderen Ländern voller Ersatz gefunden werde. Da wirkt es denn geradezu sensationell, daß die „Rzeczpospolita“, das Warschauer Korfantyblatt, soeben in einem recht freimütigen Artikel nicht nur die Tatsache der rückläufigen Bewegung der polnischen Kohlenausfuhr überhaupt zugibt und unterstreicht, sondern auch „die Gefahr einer weiteren Drosselung des polnischen Kohlenexports sehr nahe heranrückt“ sieht. Und zwar erblickt sie diese Gefahr in der Zunahme des Kohlenexports aus Westoberschlesien, insbesondere gerade nach den Ländern, die als Hauptabnehmer polnischer Kohle bisher in Betracht gekommen sind. Wir lassen diese interessanten Darlegungen hier auszugsweise folgen:

Den größten Vorteil aus dem deutsch-polnischen Zollkrieg, so schreibt das genannte Blatt, zog die westoberschlesische Kohlenindustrie. Da die Zufuhr ostoberschlesischer Kohle vollkommen aufhörte, sah sie sich veranlaßt und in der Lage, ihre Produktion stark zu erweitern. Es werden dann eine Reihe von Daten aus der Produktionsstatistik der beiden Teile Oberschlesiens angeführt. So habe im Jahre 1913 in ganz Oberschlesien die Monatsförderung im Durchschnitt 3,64 Millionen

Graudenz.

Am 11. d. Mts. verstarb in Danzig mein früherer Sozius und Mitbegründer meiner Firma

Herr Ernst Kurzawa.

Im Erstehen des Unternehmens war der Verstorbene mir mit seinen reichen kaufmännischen Erfahrungen ein wertvoller Berater, dem ich ein treues und dankbares Gedenken bewahren werde.

Sylwester Pardon
Inhaber der Firma Pardon & Kurzawa
Grudziądz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders sagen wir allen Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

2430 **Familie Frobenius.**

Niewałd, den 14. Februar 1926.

Wer in **Graudenz** Geschäfts-, Privat- und Familien-**Anzeigen** wirkungsvoll aufgeben will, muß die größte deutsche Tageszeitung in Polen, die **Deutsche Rundschau** benutzen. Sie wird in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen.

Anzeigen nimmt die **Hauptvertriebsstelle** **Arnold Kriedte,** Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr. 3, und alle Ausgabestellen entgegen.

Zur Anfertigung von **Trauer-Anzeigen** empfiehlt sich A. Dittmann. G. m. b. H. Bydgoszcz.

Kühe und Sterken aus milchreicher Herde gibt ab 2410
Frau Hertzberg, Brattwin b. Grudziądz.

Oberschweizer sucht zum 1. April **Dauer-Stellung** mit seinen Kindern. Gute Empfehlung. vorhand.
St. Romanowski, Blisinko, p. Bursztynowo, p. Grudziądz. 2359

Instmann mit **männlichem Hofgänger sucht** zum 1. April 26 2411
Joh. Hollatz, Słup, pow. Grudziądz.

Waise 15 Jahre alt, **sucht Stellung** zu Kindern im Kreise Graudenz. Zu erfrag. bei **M. Reddie,** Wielki-Wełcz, powiat Grudziądz. 2360

Moderner Tanzunterricht in Grudziądz.
Am Sonnabend, den **6. März,** abends 8 Uhr, beginne ich in Grudziądz, im Gemeindehaus, einen Kursus in den **modernsten Tänzen** in neuster Form. Anmeldungen u. nähere Auskunft in der Buchhandlung von Herrn **A. Kriedte.** 2401
Herta Blaesterer, Lehrerin der Tanzkunst, Bydgoszcz.

Konzert- und Kunstveranstaltungen
der Buchhandlung
Arnold Kriedte, Grudziądz

Um bei der jetzigen schweren Wirtschaftslage allen kunst- und musikliebenden Kreisen den Vorteil des billigen Abonnements auf die in diesem und nächsten Monat stattfindenden 3 Kunstveranstaltungen zu ermöglichen, bin ich damit einverstanden, **daß die Hälfte des Abonnementsbetrages = 5.— zł zuzügl. Steuer und Garderobe vor dem ersten Konzert, der Restbetrag jedoch erst vor dem zweiten Konzert bezahlt wird.**

Es finden statt:

Mittwoch, den 24. Februar 1926:
Pozniak-Klavier-Trio

Mittwoch, den 10. März 1926:
Musikalischer literarischer
Lustiger Abend
des Wiener Künstler-Paares
Josma Selim
Ralph Benatzky

Mittwoch, den 24. März 1926:
Tanz-Abend
Ruth Schwarzkopf
Ferry Dworak

Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur in meinen Geschäftsräumen Mickiewicza 3 statt. 2408
Arnold Kriedte, Grudziądz.

!! Inserieren bringt Erfolg !!

Thorn.

Sonntag um 11 Uhr vormittags verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester, die 2402
Lehrerwitwe
Klara Brosius
geb. **Rossius**
im Alter von 78 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, ul. Staszyca 4, aus auf dem altstädt. ev. Friedhof statt.

Thomas-Nährzwieback
nur in erster Qualität, leicht verdaulich, hoher Nährwert, von den bedeutendsten Magenärzten sehr empfohlen
Ausgezeichnete
Norweg. Husten-Bonbons
nach ärztlicher Vorschrift, empfiehlt
HERRMANN THOMAS
Honigkuchenfabrik 2206
TORUŃ, Nowy Rynek 4.

Unterricht in Französisch, Englisch u. **Klavier** erteilt **Adamska, Toruń,** 961 Sukiennicza 2, II. Et.

Schaufenster-Aufschriften auf Papier, Karton, Leinwand Zeichnungen, Diplome, Trauerschleifen fertigt billig an 1238
A. Franke, Lithograph **Thorn,** Wielkie Garbary 18, p., l.

Aelt. Buchhalterin bilanzsicher, **sucht Beschäftigung,** evtl. stunden- od. aushilfsweise, auch nach außerhalb. Off. u. **B. 3292** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2237

Deutsche Bühne in Toruń T. z.
Sonntag, d. 21. Febr., pünktl. **3** Uhr nachm.
Fremden-Vorstellung
Der wahre Jakob
Schwank in 3 Akten.
Vorverkauf v. 11—1 Uhr u. 3—5 Uhr im Friseurgeschäft **Thober,** Stary Rynek 31. Telefonisch unter Nr. 482 (Deutsches Heim) od. schriftl. vorbestellte Karten bleiben an der Tageskasse bis 4,25 Uhr reserviert. 2186

Empfehle zur Frühjahrs-Saison sämtliche Kleider-, Kostüm-, Anzug- und Paletotstoffe, Wäsche- und Bettleinen sowie Kurzwaren in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
Damen-Uebergangshüte schon eingetroffen. 2463
M. Hoffmann
früher S. Baron
Toruń, ul. Szewska 20.

Tonnen betragen, wovon auf den jetzt polnischen Teil 2,67 Millionen oder 74 Prozent entfielen. Selbst in der ersten Zeit nach der Abtretung Ostoberschlesiens an Polen habe sich dieses Verhältnis fast nicht geändert. Eine merkbare Verschiebung sei aber seit dem 1. Dezember 1923 — unter der Einwirkung der achtstündigen Arbeitszeit unter Tage und der zehnstündigen über Tage — zugunsten des deutschen Teiles eingetreten. Bereits im Oktober 1925 war die Kohlenförderung des deutschen Reviers gegenüber dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres um 542 000 Tonnen gewachsen. Gleichzeitig stieg der deutsch-oberschlesische Kohlenexport von 54 500 Tonnen im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1925 auf 77 164 Tonnen im November. Die in Deutschland verkaufte Kohle brachte den westoberschlesischen Gruben verhältnismäßig großen Gewinn, durch den sie in die Lage gesetzt wurden, ihre Produktionsmittel zu verbessern und die Tagesleistung zu vergrößern. Aus der Vermehrung der täglichen Förderung von 53 992 Tonnen im September auf 60 676 Tonnen im Dezember folgert die „Rzeczpospolita“, daß die westoberschlesische Kohlenindustrie die größten Bemühungen machen werde, um ihre Überproduktion in den nächstgelegenen Nachbarländern abzusetzen. Die „Rzeczpospolita“ befürchtet, daß die verbesserten Produktionsmittel der westoberschlesischen Kohlenindustrie gestatten werden, durch ihre Erzeugnisse die polnische Konkurrenz auf diesen Märkten ganz ins Hintertreffen zu bringen. Das würde aber von direkt katastrophaler Wirkung sein, weil die polnische Kohlenindustrie unmöglich 400 000 Tonnen monatlich auf skandinavischen oder baltischen Märkten unterbringen könne. Da bei den gegenwärtigen Produktionskosten der Kohlenexport ohnehin schon mit Verlusten arbeite, sei eine Herabsetzung der polnischen Kohlenexportpreise zurzeit ganz unmöglich. Um das drohende Verhängnis abzuwenden, empfiehlt die „Rzeczpospolita“ eine Verminderung der Produktionskosten durch Einführung derselben Arbeitszeit, wie sie im westoberschlesischen Revier besteht. Andernfalls müsse mit einem „vollkommenen Ruin“ der ostoberschlesischen Kohlenindustrie gerechnet werden. — Ergänzend können wir noch hinzufügen, daß der polnische Kohlenexport im Dezember, der mit nur 637 000 Tonnen gegenüber 690 000 Tonnen im November angegeben wird, in besonders auffälliger Weise auch nach den baltischen Staaten abgenommen hat. Woraus um so mehr zu folgern ist, daß es Polen auch in den folgenden Monaten nicht gelingen kann, die durch den Verlust des deutschen Absatzmarktes erlittene Einbuße durch verstärkten Kohlenexport nach anderen Ländern wettzumachen.

Mussolinis Werdegang.

Vom Sozialisten zum Nationalisten.

Mussolini, der jetzt wieder einmal wie eine richtige Primadonna die Augen der Welt auf sich richtet, wird von vielen Italienern und Nichtitalienern als nicht völlig normal betrachtet. Tatsächlich scheint auch eine im Kriege erlittene schwere Verwundung seine von jeher stark reizbare Psyche in gewisse Verwirrung gebracht zu haben, in einen Zustand, der vielleicht nicht mit Unrecht der Hysterie verwandt bezeichnet worden ist. Derartige psychopathische Zustände sind dem Seelenarzt keineswegs unbekannt, sie zeichnen sich ebenso durch plötzlich aufflackernde Impulse, wie andererseits durch ebenso unvermittelte Schwächezustände aus, die nicht selten mit vorübergehender Bewußtlosigkeit enden. Von derartigen Störungen, von denen der italienische Diktator betroffen wurde, erzählte man sich gelegentlich der Hochzeit der italienischen Prinzessin mit dem hessischen Prinzen, wo Mussolini während der Feier bewußtlos aus dem Saal getragen worden sein soll. Auch sonst soll der Diktator häufig Anfälle gehabt haben, die keinen Zweifel an der Krankhaftigkeit seines Zustandes aufkommen lassen. Sein ungewöhnlicher Lebensgang, sein rascher Aufstieg aus kleinsten Anfängen mögen dazu beigetragen haben, seine hysterische Anlage noch kräftiger zu entwickeln. Über die ungewöhnliche Laufbahn des heutigen italienischen Diktators hat Ferdinand Güterbock vor einigen Jahren eine Monographie erscheinen lassen, der wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen:

Der jetzt im 43. Lebensjahr stehende italienische Diktator stammt aus kleinsten bürgerlich-dörflichen Kreisen, der von jeher wegen ihrer Leidenschaftlichkeit, ihrer rauhen Kraft und ihres politischen Radikalismus bekannten Romagna. Sein Vater war Schmied; er soll Analphabet gewesen sein, was ihn aber nicht hinderte, sich auch als sozialistischer Agitator zu betätigen. Empörergeist und unbändiges Selbstgefühl lagen bereits dem jungen Benito im Blute. Dazu kommt aber ebenso früh schon eine glimmende stolze Liebe für seine italienische Nation. Er begeisterte sich in Ravenna vor dem Grabe Dantes über die Bücher Carduccis und an der Geschichte Roms. Unter Entbehrungen besuchte er ein Lehrerseminar, aber bald hielt es ihn nicht mehr im engen Kreise, und für eine ganze Reihe von Jahren führte Mussolini nun ein abenteuerliches Wanderleben in der Fremde, wobei er sich als einfacher Tagelöhner, als Maurer, Lastträger und Wegearbeiter, manchmal wohl auch in bitterster Not als fechtender Kunde durchschlagen mußte, während er zugleich eifrig fremde Sprachen und Sozialwissenschaft studierte und immer mehr dem radikalsten politischen Sozialismus verfiel und als verdächtiger Agitator mehrmals nicht nur von den italienischen, wie den schweizerischen und österreichischen Behörden ausgewiesen, sondern mit den Gefängnissen der verschiedensten Länder Bekanntschaft machen mußte.

Für seine Entwicklung bedeutsam war besonders sein Aufenthalt in Genf, damals eine Hochburg der internationalen Revolutionspropaganda, und in Trient, wo er mit dem später am österreichischen Galgen als nationaler Märtyrer endenden Cesaro Battisti jahrelang den sozialistisch-irredentistischen „Popolo“ redigierte. Hier liegt denn zweifellos der Keim für den späteren leidenschaftlichen Kriegshetzer, nationalistischen Volkstribun und imperialistischen Diktator Mussolini. Zuerst freilich trat er als Kämpfer in die vorderste Linie der italienischen Sozialdemokratie. Schon in wenigen Wochen gewann er über seine Heimatprovinz hinaus in ganz Italien einen geachteten und vielfach gefürchteten Namen; er wurde der Exponent der revolutionären Strömung in der Sozialistenpartei, und bereits 1912 wurde dem noch nicht 30jährigen die Leitung des „Avanti,“ des Zentralorgans der Partei, übertragen. Nichts ist nun charakteristischer für die schroffe, nur dem eigenen Willen folgende Herrennatur Mussolinis, als die verschiedenen scharfen Konflikte, die er bereits als offizieller sozialistischer Führer innerhalb seiner Partei hatte. Zuerst war diese ihm nicht revolutionär tatkräftig genug, besonders als Mussolini im Frühjahr 1914 einen republikanischen Aufruhr in der Romagna organisierte, der dann nach seiner Überzeugung nur an der Schlappheit der Genossen scheiterte. Diese Energielosigkeit der Partei erregte schon damals in ihm Groll und Verachtung. Wenige Monate danach brach der europäische Krieg aus, und wieder kaum ein Vierteljahr später war aus dem internationalen sozialistisch-pazifistischen Saulus ein wilder nationalistischer, interventionistischer, sozialistenfeindlicher Paulus geworden. Mit Hilfe seiner Faszi hat er die friedliebende Mehrheit des Parlaments und des Volkes eingeschüchtert; er hat seinen Willen der italienischen Nation aufgezwungen. Italiens Kriegseintritt ist nicht zum geringsten Teil sein Werk.

Zur unerhörten Popularität Mussolinis hat von jeher nicht wenig beigetragen, daß er persönlich stets rücksichtslos alle Konsequenzen seines Auftretens und Handelns gezogen hat. 1915 wurde er Soldat und kehrte er nach schwerer Verwundung 1917 in das Redaktionszimmer des „Popolo d'Italia“ zurück, wo er nun wieder die wildesten Kriegs- und Siegesfanfaren blies, die gehässigsten Verleumdungen der Feinde ersann und mit rücksichtsloser Offenheit gegen alle defaitistischen Elemente im bürgerlichen wie im sozialistischen Lager wütete. Es war doch „sein“ Krieg, und er sollte mit einem glänzenden unerhörten Siege und der völligen Vernichtung des Gegners enden. Als dann der „Sieg“ errungen war, hatte er ein großzügiges Friedensprogramm bereit, das an Härte gegen die Besiegten und eigenem nationalen Egoismus nichts vermissen ließ, aber — das muß gesagt werden — gegenüber dem Versailler Werk, ein Programm kluger Mäßigung und Weitsicht darstellt. So verlangte er, daß die Vereinigung Österreichs mit Deutschland nicht verhindert würde, plante allerdings zuerst auch noch einen französisch-italienischen Block vom „Rhein bis zum Brenner“.

Inzwischen hat sich der Sinn Mussolinis Deutschland gegenüber offensichtlich gewandelt. Es ist ihm offenbar zum Bewußtsein gekommen, daß ein um Österreich bereichertes Deutschland Italien ein weniger bequemer Nachbar wäre, als der ohnmächtige Rest der einstigen Donaumonarchie. Vor allem aber dürfte es dem „Duce“ an der deutschen Politik nicht gefallen haben, daß sie in Locarno auf Revanchepläne gegenüber Frankreich Verzicht leistete, einen Verzicht, der die ersehnten deutschen Sekundantendienste bei den italienischen Aspirationen auf das französische Savoyen in nebelhafte Ferne rückte.

Das junge Italien verdankt dem Deutschen Bismarck seine Einigung, der deutschen Revolution Triest und Südtirol. Ist es angesichts dieser historischen Tatsachen nicht folgerichtig, von einer deutschen Erhebung Korsika, Nizza und Tunis zu erwarten? Und ist es nicht verständlich, wenn sich der leicht erregbare Italiener darüber empört, daß ein deutsch-französischer Ausgleich den schön geträumten Traum zerstören will?

*

Karriere.

Der „Rhein. Westf. Ztg.“ entnehmen wir noch folgende interessante Daten aus Mussolinis Werdegang:

Wenn heute der allmächtige Duce im eleganten Dreß seinen Morgenritt macht oder abends mit untadelhafter Hemdbrust im Theater sitzt, so kommt gewiß niemand auf den antifaszistischen Gedanken, daß der italienische Ministerpräsident vor noch gar nicht so langer Zeit selbst zu den von ihm mit Hohn übergossenen „primitiv gekleideten Individuen“ gehört hat, die sein ästhetisches Empfinden verletzen. Denn Herr Mussolini, der den allerbescheidensten Verhältnissen entstammt, ist erst 42 Jahre alt, und das 20. Jahrhundert hatte schon begonnen, als er, ein achtzehnjähriger junger Mann, mit 30 Lire in der Tasche, die ihm seine Mutter mitgegeben hatte, auf die Walze ging. Als er in Yverdon, der Bezirkshauptstadt im schweizerischen Kanton Waadt, ankam, hatte er noch 3 Lire im Besitz und weder einen Rohrplattenkoffer noch sonstige Attribute eines eleganten Mannes von Welt in seinem Reisegepäck. Er sah damals vielmehr einem Landstreicher verzweifelt ähnlich. Nachdem er die erste Woche im fremden Land verbracht hatte, schrieb er an einen Freund: „Das einzige Metallstück, das ich in der Tasche habe, ist ein Nickelmedaillon von Karl Marx. Morgens habe ich noch etwas Brot gegessen; aber ich weiß nicht, wo ich heute nacht schlafen soll. In Verzweiflung bin ich weiter gewandert.“ Von Hunger gepeinigt, kam er zu einem Häuschen, wo eine Familie bei offenem Fenster ihr Abendbrot nahm. Er bat: „Haben Sie etwas Brot? Geben Sie mir etwas!“ und erhielt es, aber ohne freundliches Lächeln. „Es gibt eine Brücke in Lausanne,“ so erzählt seine Biographin Margherita Sarfarti, „die im Leben Mussolinis eine geschichtliche Rolle spielte. Unter dieser Brücke pflegte er zu schlafen. In einer Nacht regnete es einmal so, daß er seine Zuflucht in einer kleinen Werkstatt nahm, die offen stand. Früh am Morgen wurde er dort schlafend gefunden und verhaftet. Einen Tag und eine Nacht blieb er eingesperrt, als er wieder entlassen worden war, gelang es ihm endlich, festen Fuß zu fassen. Er fand Arbeit als Laufbursche bei einem italienischen Weinhändler in Lausanne. Barhäuptig und barfuß fuhr er in dieser Stellung, nur mit Hemd und Hose bekleidet, die Ware zu den Kunden. Er schob seinen Handwagen die Hauptstraße entlang, wo sich die elgante Welt zusammenfand, und lieferte die Weinflaschen bei den Fremdenpensionaten und Hausbesitzern ab die am Ufer des Genfer Sees wohnten. „Ich lernte Mussolini,“ so erzählt die von den italienischen Arbeitern vergötterte Sozialistin Angelika Balahenow, „im Jahre 1906 bei einem Vortrag kennen, den ich vor italienischen Wanderarbeitern in Lausanne hielt. Mussolini, damals ein Jüngling von 23 Jahren, fiel mir dadurch auf, daß er besonders abgerissen und hilfsbedürftig aussah. Er hatte schon damals den unruhigen und unsteten Blick, wie er erblich belasteten Menschen eigen ist. Ein besonders heruntergekommener Proletarier, dachte ich, fragte ihn, wer er sei, und woher er komme. Mussolini erzählte mir, er sei aus Italien desertiert, weil er nicht einrücken wollte. Er lebte damals in der entsetzlichsten Not und wurde von den italienischen Landsleuten, den durchweg sozialistisch gesinnten Maurern und Straßenarbeitern, die in Lausanne lebten, auf das opferfreudigste unterstützt. Ein Maurer erzählte mir damals, daß er aus einem überflüssigen Leintuch von seiner Frau Unterwäsche für Mussolini nähen ließ.“ Diese bewegte Vergangenheit des italienischen Ministerpräsidenten, der sich ganz aus eigener Kraft emporgearbeitet hat, ist sicherlich keine Schande für ihn: für seine Herzensbildung aber spricht es nicht, wenn er mit wenig Witz und viel Behagen Gäste seines Landes höhnt, die immerhin nicht als Landstreicher über die Alpen kommen, sondern die italienische Gastfreundschaft mit barer Münze bezahlen, auch wenn ihr Smoking oder ihr Promenadenanzug vielleicht nicht immer den letzten Londoner Schnitt haben.

*

Ein anderer Held.

Folgendes Telegramm d'Annunzios an Mussolini wird niemanden überraschen: Stille Wacht am Gardasee Dir glückwünscht zu männlichen Worten und 27 Schuß haben wir dafür an Bord der Puglia abgefeuert.

Die Folgen des Geburtenrückganges in Frankreich.

Von R. Ling-Paris.

Frankreich ist, unter dem Druck des immer größer werdenden Geburtenrückganges, daran, entscheidende und weittragende Änderungen seiner Gesetzgebung über Staatsangehörigkeit vorzunehmen. Schon die bisher geltenden Gesetzesbestimmungen betrachten die auf französischem Boden Geborenen, gleichgültig, welcher Staatsangehörigkeit die Eltern sind, als sozusagen Erzeugnis der französischen Scholle und lassen ihnen bei Erreichung der Großjährigkeit nur ein Jahr Zeit, für die Staatsangehörigkeit des Vaters zu optieren. Diese Möglichkeit soll jetzt eingeschränkt und vielleicht sogar aufgehoben werden, gleichzeitig soll die französische Frau, die einen Ausländer heiratet, ihre französische Staatsbürgerschaft behalten dürfen und endlich soll die für die Naturalisation erforderliche Zeit des Aufenthaltes in Frankreich von zehn Jahren auf drei herabgesetzt werden. Ja, man spricht sogar schon von einer automatischen Naturalisierung nach einer gewissen Periode ständiger Niederlassung auf französischem Boden. Der Senat hat bereits in seiner dafür maßgebenden Kommission Stellung zu dem Entwurf genommen.

Seine Ursache ist natürlich der immer bedrohlicher werdende Geburtenrückgang in Frankreich. Trotz des Gewinnes von Elsaß-Lothringen steht die Bevölkerungsziffer auf der gleichen Höhe, wie im Jahre 1900. Nur wenige Hunderttausende beträgt der Unterschied. In 25 Jahren also ist die Bevölkerung Frankreichs stationär geblieben und dies deshalb, weil der Überschuß der Geburten immer kleiner wird und nach den letzten Statistiken überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Im Jahre 1870 betrug die Zahl der Geburten noch 967 000, fiel dann auf 907 000 zehn Jahre später und ist auf 752 000 im Jahre 1924 gesunken. Der Überschuß der Geburten über die Todesfälle betrug rund 95 000 im Jahre 1924 und übertrifft zwar die letzte Vorkriegsziffer des Jahres 1913, ist aber gegenüber den letzten Jahren außerordentlich im Rückstand. Zwischen 1920 und 1923 sank der Geburtenüberschuß rasch von 159 000 auf 70 589. Eine Tatsache, die ganz besonders auffällt, ist die hohe Sterblichkeit der unter einem Jahre alten Kinder, die bei einer beinahe gleichen Bevölkerungsziffer in England und Frankreich in letzterem Lande 73 283 gegen nur 43 435 erreichte. Um den Vergleich noch weiter zu verfolgen, sei erwähnt, daß England im letzten Jahre einen Überschuß von 313 517 hatte, also um Zweiundeindrittel mehr, als Frankreich mit gleicher Bevölkerungsstärke.

Die Liebe der Regine Sodyn.

Skizze von **Christel Broehl-Delhaes.**

Die kleine, zarte Frau Sodyn war eine seltsame Frau. Seit Jahren ans Krankenbett gefesselt, kam allmählich jene apathische Leidensart über sie, die all den Menschen anhaftet, die fühlen, daß sie andern nur noch wenig sein können. Sie bildete sich ein, ihrem Gatten eine Last zu sein und empfand seine Zärtlichkeiten als Qual. Sodyns feine, vornehme Ritterlichkeit machten ihn Regine immer lieber und täglich quälte sie sich mit dem Gedanken, nicht sein Kamerad, seine Stütze zu sein. Er, Walter Sodyn, der berühmte, noch junge Mann, Professor der Universität, mußte an eine langweilige, dahinsiechende Frau gefesselt sein . . .

Oh, Regine wußte es allzu gut. Eines Tages würde eine andere kommen, die ihm mit sonnigem Lachen das Heim reizend machte, eine gesunde Frau, die sein Kamerad sein würde. Regine erwog dann, was sie tun sollte, wenn es so kam. Walter war immer gut, edel und selbstlos gewesen . . sie, Regine würde nicht zurückstehen.

Sie würde ihm den Weg freimachen. Vielleicht Gift? Oder nein, besser ein „Unfall“ . . . ein Sturz aus dem Fenster . . . Mit leisem Schauer sah sie in den Hof hinab, wo gar so schön die Bäume blühten. Regine seufzte und härmte sich. —

So ging das eine lange Zeit. Da kam eines Tages ihr Gatte an ihr Lager, müde und abgearbeitet.

„Was meinst Du, Regine, ich nehme mir doch endlich eine Hilfe, eine kräftige, tüchtige Sekretärin . . . nicht wahr, Ginchen?“

Frau Regine nickte. Das Herz schlug ihr in raschen, lauten Schlägen bis zum Halse. Endlich war es da, das Verhängnis. Walter hatte die Frau gefunden, die er liebte und wollte sie unauffällig in sein Haus bringen, um . . . Nein, nein, das tat Walter nicht. Wie sie ihn liebte, ihren Gatten. Ihre Augen hingen an seinem stolzen, energischen Profil, folgten dem nervösen Spiel seiner blassen, schmalen Hände . . Oh, er war sehr erholungsbedürftig, der Gute. Und er sollte doch glücklich werden . . .

Die neue Sekretärin kam. Der kranken Regine brachte sie schimmernden, weißen Flieder und sagte ein paar warme, gute Worte. Regine unterlag dem Zauber, der von ihrer frischen, lieblichen Persönlichkeit ausging und schaute ihrem jungen Reiz sehnsüchtig nach, sah dann den Flieder und dachte: weiße Totenblumen bringt sie mir schon! Und Bitterkeit krampfte ihr Herz zusammen.

Der Professor lebte sichtlich auf. Seine Nervosität legte sich, seine Gesichtsfarbe ward frischer. Wie glücklich er ist, dachte Regine und weinte ungesehen. Kein Gedanke kam ihr, daß er jetzt weniger Arbeit habe und sich deshalb erhole. In ihrem wirren Kopf stand nur ein Bild: Walter liebte Lotte Edelmann, er lebte in ihrer Nähe auf. Und Regine dachte an ihren Tod und grübelte . . . grübelte. Öfter denn je saß Sodyn bei seiner leidenden Frau und küßte sie besorgt. „Soll Fräulein Lotte Dir etwas vorspielen? Es erheitert Dich, Liebling!“

Und immer schüttelte Regine müde den Kopf.

„Nein, Walter, laß' nur!“

Und saß dann Lotte Edelmann doch einmal am Flügel, und glitten ihre weichen Finger über die Tasten, dann stieg das Weinen in Regine auf und ihre Hände krampften sich zusammen. So lebte Regine ein entsetzliches Leben. Es mußte zu Ende kommen . . . . es mußte! Regine fing an, ihren Mann zu beobachten. Sie verfolgte seine Blicke, wenn Lotte im Zimmer war. Aber nichts geschah. Der Professor gab seine Zärtlichkeiten auch in Lottes Gegenwart nicht auf. Er hat sich rätselhaft in der Gewalt, dachte Regine und litt weiter . . . . Und dann kam eine weiche, warme Julinacht.

Professor Sodyn war zu einer Versammlung gegangen und noch nicht zurückgekehrt. Regine wachte. Scharf lauschte sie auf die Geräusche der Nacht, auf das Ticken der Uhr, auf alle Laute im Hause. Da ging über ihr eine Tür. Leichte Schritte huschten an ihrem Zimmer vorüber. Die Haustür wurde leise geöffnet . . . Dann kichern und tuscheln. Dem mißtrauischen Ohr der Aufgeregten entging nichts. Sie stand auf, hüllte sich in ihr Gewand, trat lautlos aus ihrem Dunkel auf den Flur. Zärtliche Worte drangen an ihr Ohr: „Sag', hast du deine Lotte noch lieb? Immer?“

Reginas Knie wankten. Jetzt mußte es kommen — Lotte lag in Walters Armen — —

Das Licht flammte auf. Ein leiser Schrei. Lotte Edelmann löste sich aus den Armen eines Mannes — —

„Frau Professor, habe ich Sie doch gestört? Ich . . . ich tat so leise! Darf ich Ihnen meinen Verlobten vorstellen? Doktor Kent! Tausendmal bitte ich um Verzeihung!“ Und dann flehend: „Mein Bräutigam reist für lange Zeit fort . .“

Regine war glühend rot geworden.

„Nein, nein,“ sagte sie gütig. „Sie haben mich nicht gestört! Ich wartete auf meinen Mann.“ Und eilte zurück, beschämt, zerknirscht, überquellend vor Scham und Reue.

So findet sie Sodyn. Er ist erstaunt, daß sie so lebhaft, so zärtlich ist, setzt sich zu ihr und streichelt ihr die Mädchenlöckchen aus der Stirn.

„Fühlst du dich besser, Liebstes?“

Wie die Freude in seiner Stimme bebt!

„Weißt du, daß Lotte Edelmann verlobt ist?“ fragt Regine unvermittelt.

Sodyn sieht seine Frau ehrlich erstaunt an.

„Wie kommst du darauf? Gewiß! Mit Doktor Kent. Er empfahl sie mir doch . . . . Ach, du wußtest das nicht?!“

Und nun kann sich Regine nicht mehr halten. Schluchzend berichtet sie, den Kopf an seiner Brust, und sieht sein Lachen immer herzlicher, immer ehrlicher werden.

„Du Kind,“ schilt er liebevoll. „Wie kannst du nur . . . nein . . . aber Ginchen!“

„Aber sie ist doch so jung und so reizvoll — —“ beharrt Regine und ihre Lippen zucken noch immer.

„Laß' es ihr doch! Für mich gibt es keine liebere und geliebtere Frau als du!“

Regine ist verstummt. Nun zieht Seligkeit in ihr wundes, mit tausend Nichtigkeiten gegeißeltes Herz ein, Seligkeit ist in ihrem Inneren und Mut zu neuem Leben.

Bezeichnend ferner ist, daß verhältnismäßig die größte Bevölkerungszunahme in Elsaß-Lothringen und in der Bretagne stattfindet, also in Provinzen, die keine rein französische Bevölkerung beherbergen. In der Bretagne vermehrt sich das keltische und im Elsaß das germanische Blut rascher und stärker als das französische Element. Ganz besonders niedrig ist die Zunahme um Lyon herum und weiter südlich in den Weingegenden. Ursache hierfür mag einmal das sehr wechselvolle Geschäft des Weinbaus mit seiner Folge von guten und schlechten Jahren sein, außerdem aber auch die Gesetzgebung, die die Stückelung des Bodens unter die Nachkommen vorschreibt und damit die Existenzbasis des einzelnen immer mehr verengt.

Gleichzeitig verändert sich auch die Struktur des französischen Volkes. Die Landbevölkerung zieht in die Städte, so daß das flache Land in erschreckendem Maße verödet. Die Abnahme der Landbevölkerung von 53,3 auf 26,6 Prozent entspricht der Zunahme der städtischen von 37,4 auf 46,4 Prozent. Diese Landflucht ist sehr eigentümlich in einem Lande, das einen so großen Rahmen für seine Gesamtbevölkerung besitzt und sie mit Leichtigkeit ernähren könnte. Ganze Landstriche liegen verödet da, ohne daß die Beschaffenheit des Bodens dies bedingt. Im Süden haben sich dafür große italienische Kolonien angesiedelt, in Gegenden, die von der französischen Landbevölkerung aufgegeben wurden und die für Spottpreise von den Italienern aufgekauft wurden. Mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Methoden haben die italienischen Kolonisten ausgezeichnete Ernten erzielt, wo die rückständigen französischen Bauern infolge starren Festhaltens an veralteten Bestellungsmethoden an ein Erschlaffen des Bodens glaubten.

Die eben geschilderte Verringerung oder zum mindesten das Stagnieren der Bevölkerung wirkt sich in bedrohlichem Maße in der Industrie aus, ja man kann sich fragen, ob die französische Industrie überhaupt eine Zukunft hat. Es fehlt einfach an den nötigen Arbeitskräften, so daß der französische Staat mit allen Mitteln und durch besondere Verträge die Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte zu erzielen sucht. Rund 800 000 Italiener und rund 600 000 Polen wurden bereits 1925 in Frankreich gezählt. Hierzu kommen noch Scharen von Arbeitern aus den Kolonien. Es gibt Fabriken, wo mehr als zwei Drittel des Arbeiterbestandes aus Arabern und Marokkanern besteht, man baut ihnen ganze Kolonialdörfer auf, um sie zum Bleiben zu veranlassen. Im Norden, in der Textilindustrie sind es die belgischen Arbeiter, die die nötige Hilfskraft liefern. Aber nicht nur die erforderliche Menge, sondern auch die Bezahlung macht jetzt Schwierigkeiten. Schon weigern sich die belgischen Arbeiter an der französisch-belgischen Grenze, Bezahlung in französischen Franken anzunehmen, weil der belgische Frank über dem französischen steht. Es ist durchaus möglich, daß sich diese Bewegung auch auf die anderen Gruppen und Provinzen erstreckt, so daß mit einem Schlage die französische Industrie vor die Frage einer Kalkulierung auf Goldbasis gestellt werden würde. Mit Gewalt aber kann man schließlich nicht die ausländischen Arbeitskräfte zum Bleiben zwingen, so daß die schon oben erwähnte Frage, ob die französische Industrie eine Zukunft hat, ernsthaft erwogen werden kann. Gerade diese Gefahr eines völligen Mangels ausreichender Arbeitskräfte läßt ja jetzt die Möglichkeit einer zwangsweisen Naturalisierung auftauchen. Die Kolonien selbst können, im ganzen genommen, kaum nennenswerte Mengen abgeben, denn in dem gewaltigen Afrikabesitz Frankreichs entfallen nicht mehr als durchschnittlich vier bis fünf Köpfe auf einen Quadratkilometer, so daß in den Kolonien selbst schon die Frage genügender Arbeiterhände brennend geworden ist. Und selbst wenn der Zustrom aus den Kolonien nach Frankreich gesteigert werden könnte, so würden die Kolonien darunter empfindlich leiden.

Bisher haben die starken Fremdenkolonien in Frankreich keine Tendenz zur Assimilierung gezeigt, man kann vielmehr sagen, daß ihr Überfluten die französische Bevölkerung in die Gefahr bringt, in Rassenhinsicht umgestaltet und aufgesogen zu werden. Wenn die Abnahme der Geburten im selben Maße wie bisher sich fortsetzen sollte, so würde in zwanzig Jahren Frankreich um die Bevölkerung von zehn großen Städten ärmer geworden sein. In der Bretagne lebt die keltische, im Elsaß die deutsche Bevölkerung ihr eigenes Leben, im Norden und Süden die Polen und Italiener. Eine Folge der Bevölkerungsabnahme ist auch das schwindende Rassengefühl des Franzosen. Ohne Hemmungen verbindet sich die französische Frau mit dunkelfarbigen Rassen, ohne Furcht, eine eigene dunkelfarbige Nachkommenschaft zu erhalten. Im Süden überwiegt schon heute der griechische und sarazenische Typus, verbunden mit arabischen und afrikanischen Zügen.

Wenn man auch nicht gerade, wie es die Moskauer Bolschewisten tun, von Frankreich als einem verwesenden Leichnam sprechen kann, so ist aber doch zweifellos ein Erschlaffen der Volkskraft festzustellen, deren Wirkung sich in nicht allzu ferner Zukunft zeigen wird.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Nr. 900. Sie zahlen nicht nach deutschem, sondern nach polnischem Recht, und zwar etwa 60 Prozent. Zur Überweisung resp. Postsendung von Geld nach Deutschland bedürfen Sie zurzeit der Genehmigung der Izba Skarbowa in Graudenz.

M. K. Opalenic. Aus unserer Antwort mußten Sie doch entnehmen, daß es für Sie aussichtslos ist, sich auf einen Prozeß einzulassen, da Sie keine Quittung besitzen. Daraus folgt doch, daß Sie sich mit dem Erben Ihres Gläubigers auseinandersetzen, d. h. zahlen mußten. Da wir Ihre erste Anfrage bereits erledigt und darauf vernichtet haben, wissen wir nicht, ob es sich um eine Darlehns- oder eine Restkaufgeldhypothek handelt. Im ersteren Falle hätten Sie 15 Prozent = 833,25 Zł., im letzteren etwa 60 Prozent, d. h. etwa 3333 Zł. zu zahlen.

P. F. Toruń 16. 1. Die Umrechnung beträgt nach unserer Rechnung einschließlich der fünfjährigen Zinsen etwas weniger, nämlich 7662,60 Zł. Worauf die Differenz zurückzuführen ist, wissen wir nicht — vielleicht auf einen Provisionszuschlag. Was die Bank selbst für die Hypothek gezahlt hat, ist gleichgültig. 2. Die Umrechnung des Kapitals allein ergibt den Betrag von 2469 Zł. 3. Wir wissen nicht recht, welche Aufklärung Sie in dieser dritten Sache wollen. Der Gläubiger verlangte zwar wiederholt sein Geld, nahm es aber dann nicht an, weil Sie es ihm in polnischer Mark boten, d. h. weil Sie ihm zu wenig boten. Wir sind der Ansicht, daß Sie den ihm gesetzlich zustehenden Betrag zahlen müssen; wie hoch dieser Betrag ist, können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, aus welcher Zeit die Schuld stammt. Der Verlust des in Thorn eingezahlten Betrages entfällt auf Ihr Konto.

O. R. 62. Selbstverständlich finden auch auf Ihren Fall die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über Verträge und die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes volle Anwendung. Sie haben Anspruch auf Erfüllung des bestehenden Vertrages. Abgesehen davon könnte der neue Besitzer Ihnen (wenn der Vertrag nicht bestände) nur kündigen, wenn er die Wohnung für sich oder ein Mitglied seiner Familie brauchte, und wenn er Ihnen eine neue Wohnung nachwiese, die Ihren Bedürfnissen entspricht.

Frau Dagmar O. Beantwortung Ihrer Anfrage ist in der Nr. 32 der „Deutschen Rundschau" vom 10. Februar erfolgt.

O. P. L. Der jetzige Besitzer ist zur Zahlung von etwa 60 Prozent des Kapitals verpflichtet, nur wenn er persönlicher Schuldner ist, sonst nur zu 18¾ Prozent. Ob er persönlicher Schuldner ist, können wir natürlich nicht wissen. Zinsen sind nach der Höhe der Kapitalsumrechnung nachzuzahlen. Das Kapital ist nach ordnungsmäßiger Kündigung fällig.

Otto S. in Gr. Derartige Forderungen an Banken werden in Danzig nicht aufgewertet.

H. K. D. Ohne Abonnementsquittung keine Auskunft.

Julius P. in B. Auskunft unmöglich, da wir nicht wissen, aus welcher Zeit die Schuld von 850 Mark stammt.

Bruno T. Gesetzliche Bestimmungen über Ratenzahlungen bei Geldstrafen gibt es nicht. „Haft" ist eine leichtere Art der Freiheitsentziehung, als die Gefängnisstrafe, und soll den Leumund des Verurteilten in keiner Weise berühren. Die „Bewährungsfrist" ist eine erst vor kurzem in Deutschland eingeführte Neuerung, die in Polen nicht besteht. Sie können an den Präsidenten der Republik in dem von Ihnen angegebenen Sinne ein Gnadengesuch einreichen.

R. K. K. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1200 Zł.

J. W. 100. Die Entscheidung wegen des Zeitpunktes der Rückzahlung des Kapitals und der Bemessung der künftigen Zinsen ist für Sie so günstig, daß wir von einer Berufung gegen das Urteil abraten müssen.

R. K. I. Nr. 19. 1. An Kapital sind zurückzuzahlen 15 Prozent = 214,27 Zł. 2. Die Bestimmung: „in deutscher Markwährung rückzahlbar" ist sehr unbestimmt; sie kann die eine formale Bedeutung haben, daß der Gläubiger kein anderes Geld, als deutsches haben will, sie kann aber auch bedeuten, und das ist das Wahrscheinlichere, daß der Gläubiger den Goldwert des Darlehns (resp. den gesetzlichen Prozentsatz), das er seinerzeit hergegeben, zurückhaben will. — Das ist eine bei dem heutigen Kursstand des Zloty wichtige Unterscheidung. Wie evtl. das Gericht über diese Frage urteilen würde, können wir natürlich nicht wissen. 3. Der niedrigste Zinsfuß ist der in der Hypothek angegebene.

Alter Abonnent Nr. 100. Ohne die Angabe, in welchem Monat 1920 die Eintragungen erfolgt sind, ist Auskunft unmöglich.

A. F. 111. Im Mieterschutzgesetz ist ein Artikel enthalten (Art. 11 d), der den Vermieter ermächtigt, dem Mieter die Wohnung aufzukündigen, wenn er die Wohnung ganz oder teilweise, möbliert oder unmöbliert, weitervermietet. Wenn aber der Vermieter die Genehmigung zum Abvermieten erteilt hat und noch dazu unter Umständen, wie in Ihrem Falle, so fällt dieser Grund weg. Diese Genehmigung bildet gewissermaßen einen integrierenden Teil des Mietsvertrages, ist also auch für den Nachfolger im Besitz des Hauses bindend.

Nr. 58. Dobromicz. Das Taschengeld wird auf etwa 60 Prozent = 18,32 Zł. aufgewertet. Der Betrag ist nach dem seinerzeitigen Werte des deutschen Geldes berechnet.

Paul F. in M. Aufwertung für die 10 000 Mark 60 Prozent = 1090,80 Zł., für die 15 000 Mark ebenfalls 60 Prozent = 1636,20 Zł.

F. M. in G. 150. Die Banken werten auf mit 5 Prozent, der Höchstbetrag dessen, was sie zu zahlen haben, ist 125 Zł. Die einzelnen Posten Ihrer Einlagen werden nicht aufgewertet, sondern die jährlichen Salden in ihrem Verhältnis zueinander.

L. K. D. Die 9500 Mark haben nach 15prozentiger Umrechnung einen Wert von 1759,20 Zł. Auf Zinsberechnung lassen wir uns nicht ein. Wenn der Gläubiger jetzt einen höheren Zinssatz verlangt, muß er sich mit Ihnen einigen.

A. K. 100. Sie haben auf Ihren und Ihrer Familie Unterhalt und Wohnung gesetzlichen Anspruch.

O. D. M. 100. Kindergeld und Restkaufgeld haben ungefähr die gleiche Aufwertung — etwa 60 Prozent. Die 8500 Mark würden zu 60 Prozent umgerechnet 2550 Zł. betragen. Die Nachzahlung der rückständigen Zinsen richtet sich nach der Höhe des umgerechneten Kapitals. Nach ordnungsmäßiger Kündigung muß der Gläubiger das Geld nehmen.

St. in M. Ohne Abonnementsquittung keine Auskunft.

M. E. Więcbork. Aus welchem Grunde die Aufwertung über 15 Prozent ist, wissen wir heute nicht mehr, da wir Ihre Anfrage nach Erledigung kassiert haben. Aber jedenfalls war unsere Antwort richtig.

Alte Abonnentin. Leider können wir Ihnen in dieser Hinsicht keinen Rat geben.

A. S. in O. 1. Aufwertung 15 Prozent = 555,45 Zł. In Polen gilt selbstverständlich nur das polnische Recht. 2. Bei der 1000-Mark-Schuldscheinforderung Aufwertung 10 Prozent = 123,40 Zł. 3. Aufwertung der 2000 Mark gleichfalls 10 Prozent = 47,60 Zł. 4. Über die Hypothek von 3000 Mark kann Auskunft nicht erteilt werden, da Sie das Jahr ihrer Entstehung nicht angegeben haben. Sie schreiben nur: 2. August. 5. Aufwertung der 7000 Mark etwa 60 Prozent = 5185,25 Zł. 6. Bei den 4000 Mark etwa 60 Prozent Aufwertung; bei 60 Prozent = 571,20 Zł. Wenn auch bei Restkaufgeld die Hypothekenbriefe von Hand zu Hand gehen, so ändert das den Charakter der Forderung als Restkaufgeld nicht.

A. K. 25. Aufwertung etwa 60 Prozent. Der Betrag wäre bei dieser Aufwertung 2769 Zł.

Wirtschaftliche Rundschau.

wo. **Rückgang des polnischen Manufakturwarenexports nach Rußland.** Seit einigen Tagen wird in der polnischen Presse wieder sehr lebhaft Reklame für das Geschäft mit Rußland gemacht. Am 31. Januar ist sogar die bereits früher erwähnte Gründung der russisch-polnischen Handelskammer Wirklichkeit geworden. Auch die Verhandlungen über den Sowpoltorg scheinen wieder neu in Gang kommen zu sollen. Wie es tatsächlich mit dem russisch-polnischen Geschäft aussieht, geht aber aus der jüngsten Statistik der Lodzer Textilindustrie hervor, die einen enormen Rückgang des Manufakturwarenexports nach Rußland aufweist. So wurden im Januar nach Rußland Manufakturwaren im Werte von nur 789 516 Zloty gegenüber 5 993 310 Zł. im Dezember ausgeführt. Während Rußland früher mit 50 und mehr Prozent an erster Stelle des Lodzer Textilwarenexports stand, ist es jetzt hinter Rumänien an die zweite Stelle gerückt. Nordamerika nimmt die dritte Stelle mit 337 967 Zł. ein. Es folgen China, die Türkei, England, Lettland und Danzig mit 131 287 Zł. Der Wert des gesamten Lodzer Textilwarenexports im Januar stellt sich auf 2 577 972 Zł. (gegenüber 7 536 773 Zł. im Dezember). Fertige Textilwaren wurden im Januar aus Lodz folgende Mengen ausgeführt: Weiße Baumwollwaren 6613 Kg. im Werte von 68 553,50 Zł., bunte Baumwollwaren 233 353 Kg. im Werte von 2 179 805,47 Zł., Halbwollwaren 907 Kg. im Werte von 5000 Zł., Wollwaren 15 425 Kg. im Werte von 193 344 Zł.

wo. **Zu einer Erhöhung der polnischen Zuckerpreise** hatte, wie bereits neulich erwähnt, der Verband der polnischen Zuckerindustie die Warschauer Regierung um Zustimmung ersucht. Nunmehr ist eine Erhöhung auf 83 Zloty je 100 Kg. Kristallzucker genehmigt worden, die ab 6. d. M. Gültigkeit erlangt hat. Hinzutreten noch die Gebühren für Akzise, Stempel und Fracht und 2 Zł. Verpackungskosten je 100 Kg. Würfelzucker (Raffinade) ist um 20 bis 25 Prozent teurer. Der ursprüngliche Wunsch des Verbandes ging auf Erhöhung von 70 auf 92 Zł., wobei noch jeden Monat eine Erhöhung um 2 Zł. je 100 Kg. eintreten sollte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Februar auf 4,8684 Zł. festgesetzt.

Der Zloty am 15. Februar. Danzig: Zloty 70,81—70,95, Ueberweisung Warschau 70,63—70,84, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 57,00—57,30, Zürich: Ueberweisung Warschau 71,00, London: Ueberweisung Warschau 36,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 13,50, Wien: Zloty 95,60 bis 96,85, Ueberweisung Warschau 96,35 bis 96,60, Prag: Zloty 455—459,50, Ueberweisung 460—466, Budapest: Zloty 9400 bis 9900, Riga: Ueberweisung Warschau 76,00, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 32,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 33,07.

Warschauer Börse vom 15. Febr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 33,50, 33,58—33,42, Holland 294,65, 395,39—293,91, London 35,77½—35,65, 35,74-35,36, Neuyork 7,35—7,32½, 7,34—7,30, Paris 27,00, 27,07—26,93, Prag 21,76, 21,81—21,71, Schweiz 141,70 bis 141,20, 141,55—140,85, Stockholm 197,00, 197,49—196,51, Wien 103,45, 103,71-103,19, Italien 29,70, 29,77—29,63.

Warschauer Börse. Warschau, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Auf dem Geldmarkt ist der offizielle Dollarkurs gestiegen. Die Bank Polski gab Dollar zu 7,35 ab, während sie selber für den Dollar 7,32 zahlte. Der gesamte Valutaumsatz war jedoch bedeutend geringer, als am Sonnabend. Er betrug nämlich nur 390 000 Dollar (am Sonnabend 640 000). Im Verkehr zwischen den Banken wurden für den Dollar 7,35, im privaten Verkehr 7,42 bis 7,45 gezahlt. Für den Goldrubel zahlte man 3,92. Die staatlichen Dollaranleihen lagen etwas schwächer. Pfandbriefe haben sich befestigt. Für Aktien bestand zu Beginn der Börse eine ausgesprochen feste Tendenz, im Laufe der Versammlung schwächte sie sich aber infolge Realisation der Kursgewinne ab. Noch immer ist das Interesse für das Warszawskie Towarzystwo Kopaln i Wengla sehr groß. Auch die Aktien der Warszawskie Towarzystwo Fabryk Cukru und Zawiercie-Aktien waren reichlich gesucht. Für die Aktien der Bank Polski zahlte man im privaten Verkehr 62 bis 62,50.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 15. Febr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,271 Gd., 123,579 Br., 100 Zloty 70,81 Gd., 70,99 Br., 1 amerik. Dollar —.— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 70,66 Gd., 70,84 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 13. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.721	1.725	1.721	1.725
—	Kanada . . 1 Dollar	4.13	4.19	4.183	4.193
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.898	1.910	1.892	1.896
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.21	2.22	2.205	2.215
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.399	20.451	20.399	20.451
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.619	0.621	0.617	0.619
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.325	4.[illegible]35	4.32	4.33
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.10	168.52	168.09	168.51
10%	Athen	6.14	6.16	6.19	6.21
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.07	19.11	19.07	19.11
8%	Danzig . . 100 Guld.	80.90	81.10	80.90	81.10
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.553	10.593	10.553	10.593
7%	Italien . . 100 Lira	16.915	16.955	16.915	16.955
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.38	7.40	7.37	7.39
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	109.26	109.54	107.45	107.71
9%	Lissabon 100 Escudo	21.245	21.295	21.245	21.295
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	87.46	87.68	86.24	86.46
6%	Paris . . . 100 Frc.	15.44	15.48	15.48	15.52
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.416	12.456	12.416	12.456
3.[illegible]%	Schweiz . . 100 Frc.	80.805	81.005	8[illegible].825	80.025
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.03	[illegible].04	3.005	3.015
5%	Spanien . . 100 Pes.	59.03	59.17	59.03	59.17
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.28	112.56	112.32	112.60
9%	Wien . . . . 100 Sch.	59.025	59.165	59.04	59.18
7%	Budapest 100000 Kr.	5.878	5.89[illegible]	5.873	5.898
12%	Warschau . . 100 Zł.	57.00	57.30	56.85	57.15

Züricher Börse vom 15. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,19⅛, London 25,25, Paris 19,09, Wien 73,06¼, Prag 15,37¼, Italien 20,94, Holland 208,10, Bukarest 2,23¼, Berlin 123,62.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,30 Zł., do. kl. Scheine 7,30 Zł., 1 Pfund Sterling 35,40 Zł., 100 franz. Franken 26,80 Zł., 100 Schweizer Franken 140,60 Zł., 100 deutsche Mark 173,70 Zł., Danziger Gulden 140,83 Zł., österr. Krone 102,60 Zł., tschech. Krone 21,60 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,40. 8proz. dolar. listy 3,30—3,40. 10proz. Poż. kolejowa 1,10. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 0,65. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Juno 1.—3. Em 0,50. Młyn Ziem. 1.—2. Em. 1,00. Płótno 1.—3. Em. 0,07. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,30. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 0,90. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Februar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.) Weizen 32,50—34,50, Roggen 18,25—20,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 52,00—55,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 31,25—32,25, do. (65% inkl. Säcke) 32,75—33,75, Braugerste prima 21,00—23,00, Gerste 19,00—20,00, Felderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 35,00—39,00, Hafer 19,25—20,25, blaue Lupinen 13,00 bis 15,00, gelbe Lupinen 16,00—18,00, Kartoffelflocken 13,00 bis 14,00, Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 13,25—14,25, Getr. Rübenschnitzel 9,00—10,00, Seradella 21,00—24,00. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 15. Februar. (Nichtamtlich.) Weizen 128/130pfd., weiß u. rot zum Konsum, 13,25—13,35, Roggen 118pfd. flau 8,15, Futtergerste 8—8,25, Braugerste flau 8,50—9, Hafer 8,00—8,50, Erbsen kleine 10,00—10,50, Viktoriaerbsen 12,50—15,50, Roggenkleie 5,25—5,50, Weizenkleie 6,50—7,00, Ackerbohnen 10,25 bis 10,50 Gld. per 50 Kilogr. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 27,00 Gld. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 48,50 Gld. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 41,00 Gulden per 100 Kilogramm.

Berliner Produktenbericht vom 15. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 245—248, pomm. 245—248, Lief. März 263, Mai 271, ruhig. Roggen märk. 144—149, pomm. 144—148, Lief. März 167,50, Mai 176,50 bis 177, ruhig. Sommergerste 166—192, Winter- und Futtergerste 138 bis 154, matt. Hafer märk. 155—166, ruhig.

Weizenmehl für 100 kg 32—35,25, still. Roggenmehl 21,75 bis 23,75, still. Weizenkleie 10,50, matt. Roggenkleie 9,20—9,40, matt. still. Raps für 1000 kg 340—345, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—35, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 21—23, Peluschken 20,50—21,50, Ackerbohnen 19,50—20,50, Wicken 21,50-23,50, bl. Lupinen 12,00—13,00, gelbe Lupinen 14,00—15,00, Serradelle, neue 20—22, Rapskuchen 14,50—14,80, Leinkuchen 19,90—20,00, Trockenschnitzel prompt 8,10—8,20, Sojaschrot 18,80—19,00, Kartoffelflocken 13,80 bis 14,30.

Holzmarkt.

wo. **Auf den polnischen Holzmärkten** ist der zu Anfang des Winters durch den Zlotysturz angeregten Belebung eine fast allgemeine Stagnation gefolgt. Wie uns von den verschiedensten Plätzen gemeldet wird, ist in den letzten Wochen namentlich die Nachfrage nach Schnittholz auf ein Minimum gesunken. Infolge der ungünstigen Lage im polnischen Baugewerbe haben sich auf den Lagerplätzen und bei den Sägewerken große Mengen von Zimmermanns- und Tischlerbrettern, zu großem Teil sogar noch von der vorherigen Kampagne, angesammelt. Die Industriellen und Holzhändler möchten gerne unter bedeutenden Preisnachlässen und selbst unter dem Gestehungspreis verkaufen, um nur das nötige Betriebskapital wieder herbeizubekommen. Der Inlandskonsum rührt sich jedoch nicht. Auch die Landwirtschaft hat aus Bargeldmangel jegliche Bauarbeiten einstellen müssen. Charakteristisch für die Verhältnisse auf dem polnischen Holzmarkt ist die Tatsache, daß an der Bromberger Holzbörse während der bisherigen Winterwochen nur zwei unbedeutende Transaktionen vorgenommen wurden. Diese schlechte Konjunktur für Schnittholz übt natürlich auch ihre Rückwirkung auf den Handel mit unbearbeitetem Material aus, da niemand das Risiko übernehmen möchte, größere Mengen von Rohmaterial aufzustapeln. Sehr ungünstig beeinflußt wurde der Holzexport durch die mit Wirkung vom 1. Januar erfolgte Aufhebung der Frachtvergütung (sog. Tarif-Refaktionen), die bis dahin in Höhe von 10 bis 15 Prozent der im Laufe des Jahres bezahlten Transportkosten gewährt worden ist, wenn der Nachweis eines gewissen Minimums exportierter Holzmaterialien erbracht war. Das Warschauer Eisenbahnministerium hat — zur Entrüstung der beteiligten Kreise — diese Maßnahme damit begründet, daß die Lage der Holzexporteure angesichts der gestiegenen Preise und Gewinne bedeutend besser sei, als die anderer Ausfuhrinteressenten.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Kocht auf Gas, kommt zahlreich zur unentgeltlichen Besichtigung rationellen Kochens auf Gas **jeden Donnerstag um 6 Uhr Jagiellońska 14** und lernt Kochen **schmackhaft, billig u. schnell.**

Moewe

das 2367

beste selbständige Waschpulver

vollkommen unschädlich!

Vertreter: A. Litke, Grudziądz, ulica Sienkiewicza 3/5.

Zum 1. 4. 1926 wird für ca. 2400 Mrg. große Rübenwirtschaft ein evgl., nicht unter 25 J. alter, unverheirateter

Inspektor

gesucht. Derselbe hat nach allgemeiner Anweisung, unt. Oberleitung zu wirtschaften. Polnische Sprache Beding. Persönl. Vorstellung nur auf Wunsch. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung. zu richt. an die **Gutsverwaltung Kruszа Zamkowa,** poczta Mątwy. 2256

Für 400 Morg. große Niederungswirtsch. mit Zuckerrübenb. u. Herdb.-zucht sucht z. 1. 4. d. J., tüchtgen, evangelisch.

Eleven

mit Vorkenntn., Fam.-Anschluß, Taschengeld, eig. Betten u. Wäsche. Landw.-Sohn bevorz. Poln. erw. aber n. Bedingung. Schriftl. Meld. mit Lebenslauf an 2326 Gutsbesitz. **O. Wiebe, Wielkie Walichowy,** (Gr. Falkenau), powiat Gniew, Pomorze.

Suche für meine 1000 Morg. große Wirtschaft **gebildeten**

Eleven

zum 1. 3. 26 oder später m. Familien-Anschluß. Vorstellung und beide Sprachen erwünscht. **R. Gäbel, Sosnówka,** p. Ryńsk, pow. Wąbrzeski. Telefon 159. 2415

Zur Aufsicht von 2 Kindern von 4 und 3 Jahren suche ich ein gebildetes 2249

jung. Mädchen

zum 1. oder 15. März. Meldungen mit Schilderung persönlicher Verhältnisse erbeten. **Frau J. Mennicke Sluchan. p. Golub.**

Aeltere, einfache, ev.

Wirtin

erfahr. in allen Zweigen eines ländl. Haushalts, sow. ehrl., einf.

Hausmädchen

zu sofort gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche unter **L. 2366** an die Gst. d. Ztg. einsenden.

Suche z. 1. März evgl., ehrliches

Mädchen.

Frau H. Siegmund, Kruszwica, Rynek 6, pow. Strzelno. 2369

Leichteren rhein.-belg.

Kaltblut-Hengst

weg. Nachzucht zu verkaufen od. geg. leicht. Warmbl.-Pf. od. frischmilchende Kühe zu vertauschen. 2286

Gutsbes. **Schmekel, Wiskitno,** Kr. Brbg. Post u. Tel. Wierzchucin król. Nr. 1.

Wegen Einstellung junger importierter, belgischer Hengste habe preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben:

neunjähr. **„gekört. belgisch. Deckhengst"**

Fuchs mit Stern, Vater Xenophon, und einen sechsjährig. drei mal **gekört. Belgier-Hengst,**

Bann ohne Abzeichen, Vater Cäsar. 2350

F. Gerlich, Bankau bei Warlubien (Bąkowo p. Warlubie).

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: **Hasen, Kanin, Roßhaare** ::
kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 10.

Telefon 1441. 1909 Telefon 1549.

Neue Torfstechmaschine und Torfpresse

für Göpel- oder Dampfbetrieb

beide Maschinen vollkommen unbenutzt, um $^2/_3$ des Fabrikpreises abzugeben. Offert. unter **M. 2372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saat-Kartoffeln

Frühe rote Rose, auf dem Sand gewachsen, **Deodara, Preußen,** kleinere und größere Posten, hat abzugeben

Rittergut Skarszewo,
p. Laskowice. Tel. 11.

STEINWAY & SONS

Pianos

in hervorragender Qualität kauft man **zu sehr billigen Preisen** aus der

Pianoforte-Fabrik und Grosshandlung

B. Sommerfeld

Bydgoszcz

nur ul. Sniadeckich 56. — Tel. 883 u. 918.

Filiale: Grudziądz

ul. Groblowa Nr. 4. — Telefon 229.

Gegr. 1905. 1593

„Milena" Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertoffen in Güte u. Ausführg. In Größen von 45 bis 320 Liter. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b. Telefon 79. 599

Original

Mahndorfer gelbe frühe Viktoria

ertragreichste und frühreifendste

Viktoria-Erbse,

eingetragene **D. L. G.-Hochzucht.** anerkannt von der **Izba Rolnicza Poznań,** in handverlesener Ware, sowie ferner

Mahndorfer Hannagerste

und

Heine's Japhet-Sommerweizen

beides von der **Izba Rolnicza** anerkannte erste Absaaten, hat abzugeben und steht mit bemustertem Angebot zu Diensten. 2107

Dominium Lipie,
Post und Bahn Gniewkowo (Wielkp.)

Aelt. evgl. Fräul.

nimmt noch Stellen z. Ausbess. an. Zu erfr. bei Frau **Röder,** Blonia (Werderstr.) 5, part., l. 1575

Hausschneiderin

sucht Beschäftigung evt. aufs Land. **Kulinska, Sienkiewicza 54, II.**

Perf. Schneiderin, die gut u. saub. arb., sucht Besch. i. fein. Häus., auch auf Güt. Off. unt. **K. 1497** a. d. Gschst. d. Z.

Perf. Schneiderin, d. a. Kostüme, Kinderkl. u. all. and. schick u. bill. anfertigt, sucht Beschäftigung im Hause. 1603 **Garbary 10, II. lks.**

Suche z. 1. 3. Stellg. als

Wirtschafterin

oder Stütze in deutsch. Haushalt, am liebsten in Stadt. Off. z. richt. an **H. Heinrich,** 2420 **Inowrocław,** Hotel Weiß.

Suche Stell. als Köchin od. **Wirtin,** auch aufs Gut. Off. u. **N. 1592** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ehrliches Mädchen

sucht als **Stubenmädch.** Stellung. Gfl. Off. bitte zu senden unt. **H. 1574** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. kräft. Mädchen

v. Lande m. gut. Zeugn., **sucht** sofort od. 1. März **Stellung.** Offert. unt. **J. 1578** a. d. Geschst. d. Z.

Herrschaft **Sypniewo,** Pommerell. sucht vom 1. April 26 einen 2376

Stellmachermeister

der sein Fach versteht, mit eigenem Handwerkszeug und **Burschen.** Kreissäge in d. Werkstatt. Schule, Kirche, Bahn am Ort. **Die Güterverwaltung.**

Selbsttätiger 2363

Gärtner

mit guten Erfahrung., zu möglichst bald ges. Vorstellung erwünscht. **Frau M. Neumann, Dolne Malicki/Bogutki,** Bahnstation Zblewo.

Suche v. 1. 4. 26 ein. nachweisl. tüchtig.

Instmann

mit einem eig. Scharwerker (Mädchen). **Albert Schröder,** Niem. Stolno, (Dt. Westfalen.) 2028

Evgl. Wirtschaftsfräulein 2398

perf. in Küche, erf. und durchaus zuverläss. im Hauswesen, nicht unter 30 J., zum 1. 3. od. sp. gesucht. Zeugn.-Abschr., Bild u. Beding. erbeten. Frau Dek.-Rat **Peschken, Ritterg. Podobowice,** pow. Znin.

Tücht. erfahr. ältere

Stütze

od. Köchin m. gut. Zgn. die perf. koch. kann, w. gesucht **Dworcowa 20, I.**

Kaufe zur Zucht tragende

junge Kühe u. Färsen

mit nachweislich gutem Milchertrag. Angeb. mit Preisangabe an die **Gutsverwalt. Linowo,** pow. Grudziądz. 2423 Tel. Boguszewo 3.

Fournierböcke und **Hobelbänke**

zu kaufen gesucht. 2306 **Pomorska 10** Fabrikgebäude.

Größeren Posten

Saat-Wicke
Runkel-Samen

(gelbe und rote Eckendorfer) hat abzugeben. 2229

Zollenkopf, Milewo, poczta Twarda góra, powiat Swiecie, Pomorze. Tel. Nowe 35.

Erlen-Kloben

liefert sofort ab Lager 3114

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe
Tow. z ogr. por.

Tel. 138/113. **Toruń** Kopernika 7.

Höchstpreise 1402

zahle ich für sämtliche **Felle** und **Roßhaare.** **Gerbe und färbe** alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. Auch werden sämtliche **Pelzsachen** angefertigt. **Wilczak,** Malborska 13.

Heirat

Kavalier

30 J. alt, ohne Verm., Beruf Schlosser und Elektromonteur, sucht **Damenbekanntschaft**

zwecks Heirat

Damen unt. 30 Jahr. (Witwen nicht ausgeschlossen) wollen Offert. m. Photogr. u. **R. 2397** a. d. Gst. d. Z. einsend.

Geldmarkt

Mit 6000 — 8000 zł

kann stiller oder tätig. Teilhaber in alte, besteingeführte Maschinen-Fabrik eintreten. Eig. Grundstücke u. Räume vorhanden. Off. unt. **G. 2346** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Inspektor,

ledig, in mittl. Jahren, kath., m. mehrj. Praxis, mit guten Zeugnissen, **sucht** v. 1. 4. 26 Stellung. Gefl. Off. a. **S. Biegalski,** Rittergut **Stary Wiec,** poczta Glodowo, pow. Koscierzyna (145). 2377

Suche für mein. **Sohn** mit Zeugnis Obersekunda

Volontär-Stelle

in ein. größ. **Kolonialwarengeschäft.** Gefl. Zuschrift. erbittet 2100 **G. C. Rath, Chojnice.**

Tüchtiger Brennereiverwalter

34 Jahre alt, ev., gelernter Schlosser — Monteur — **sucht** ab 1. 6. oder 1. 7. Verheirateten-Stelle in Großbetrieb-Genossenschaft, mit allen Maschinen des Faches vertraut, sowie Flockenstation, elektr., führe, soweit es möglich ist, alle Reparaturen, Neuanlag. selbst aus. Lege besond. Wert auf Dauerstellg. Gefl. Off. u. **S. 2413** an die Geschst. d. Ztg.

Frühbeetfenster

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas, Glaserkitt** u. **Glaserdiamanten** liefert

A. Heyer, Grudziądz,

Frühbeetfensterfabrik. 2414

Sägewerksleiter

mit allen Sägewerksarbeiten sowie mit Schwellenausarbeitg. und Waldexploitation bestens vertraut, sucht **Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **G. 1563** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Stellmacher

ledig, sehr strebsam, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit eigenem Handwerkzeug, sucht von sofort od. 1. 4. **Stellung.** **J. Wlodarczyk, Sarnowa** p. Rawicz.

Junger, strebsamer **Sattlergehilfe**

der auch polstern versteht, **sucht Beschäftigung** in einer Sattlerei oder auf ein. Gute als Hofsattler. Off. sind zu richt. an **P. Hanisch, Bydgoszcz-Okole,** Stara szkolna 10. 1571

Müllergeselle

mit 5 jähriger Praxis sucht ab 1. 4. d. Js. oder später Stellung. Bin vertraut mit Dampf-, Wasser- u. elektrischen Mühlen. Off. bitte unt. **D. 2333** a. d. Geschst. d. Ztg. z. send.

Gärtner

sucht per sofort oder später dauernde **Stellg.** Bin in allen Zweigen der Gärtnerei aufs beste bewandert. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gfl. Off. unt. **T. 2421** a. d. G. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger verheirat.

Gärtner

38 Jahre alt, **sucht dauernde Stellung** vom 1. 4. 26, mit oder ohne **Burschen.** Erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei, auch Jagd und Fischerei. 2280

J. Zboralski, Zagajewiec, Post Ośniszczewko, powiat Inowrocław.

Jäger Kl. B

ev., verh., 43 Jahre alt, Deutscher, mit Aufforstung, Durchforstg., Fasanenzucht vertraut, im Gartenbaubetrieb gründlich erfahren, zuverlässig, **sucht** z. 1. 4. bei deutscher Herrschaft **Stellung.** Zeugnisse v. höchsten Herrschaften zu Diensten. Offert. an **A. Oestreich, Kolibki,** p. Maly Kack, pow. Wejherowo. 2431

Schäfer

in seinem Fache sehr gut bewandert, im Besitze erstklassiger Zeugn., mit einem od. zwei Schäferknecht., **sucht** ab 1. April **Stellung** 1604 **Jan Lewandowski, Uscikowo,** Post Podobowice, Kreis Znin.

Jg. Dame beaufsicht. Schularbeit. in u. außer dem Hause. Offerten unter **S. 1599** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Verheirateter, energischer, evangelischer

Gutsverwalter

zur fast selbständigen Bewirtschaftung eines 1000 Morg. gr. Gutes mit Rübenbau, gesucht. Die Frau hätte die gesamte Innewirtsch. zu besorgen. Nur bestempfohlene Kräfte wollen Meld. mit Ref. u. Anspr. richten unt. **B. 2330** an die Gschst. dieses Blattes.

Suche zum 1. 3. 26 für meine 70 Hektar große Niederungswirtsch. mit Hackfruchtbau, Vieh- u. Pferdezucht einen evgl. 2352

Beamten

der hin und her selbst Hand anlegen muß. **Dr. Evert, Rozgarty,** p. Mniszek, pow. Chelminski.

Tücht. Wirtschafter evangel., im Alter von 25—35 Jahren, der sich vor keiner Arb. scheut, wird zur Bewirtschftg. eines Grundstücks von 50 Mrg. Rüben- und Weizenboden von sof. oder 1. März **gesucht.** Off. u. **P. 2395** a. d. G. d. Z.

Vorwerksbeamter

ledig, evangelisch, mit eigenen Betten und Wäsche, per 1. 3. 26 gesucht. Zeugnisabschriften erbeten. 2422 **Majorat Orle** poczta Gruta pow. Grudziądz.

Gesucht zum 1. 4. d. J.

Eleve

aus guter Familie mit Vorkenntnissen für Gut von 1100 Morg. Fam.-Anschluß. Eigene Betten u. Wäsche. Schriftl. Meldungen m. Lebensl. an **Gutsbes. Wüstenberg** **Kielpin,** 2428 powiat Tuchola (Pom.)

Lehrling

mit guter Schulbildg. und guter Handschrift für ein größ. Kontor **gesucht.** Selbstgeschriebene Angebote unter **U. 2281** a. d. Geschäftsst. d. Z.

= Bursche =

der zur

Erlernung des Gärtnereiberufs

Lust hat, zu sofort od. 1. April **gesucht.** 2349 **Gutsbesitzer Feldt, Kowroz** p. Ostaszewo-toruńskie.

Gärtnerlehrlinge

stellt von sofort ein Gärtnerei **E. Schützler Koronowo.** 1471

Gesucht zu sofort od. 1. 3. evgel., jg., gebild.

Kinderfräulein

zu 2 Kindern von $3^1/_2$ u. 1 Jahr. Nähen u. Instandhalt. d. Kindergarderobe Bedingung. Bewerb. mit Zeugnisabschriften (bei Antritt Originalzeugnis) u. Gehaltsforderungen an **Frau Maria Knospe,** 2201 **Kielbasinek,** bei Dzwierzno-Toruń.

Kontoristin

f. d. Kontor ein. kl. Industriebetriebes gesucht. Dies. muß ordnungsgemäße Buchführung versteh. u. beide Sprach. in Wort u. Schrift beh. Off. m. Gehaltsford. u. **A. 2314** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gesucht zum 1. April energische ältere

ev. Dame

zur selbständ. Führung der Innenwirtschaft eines 1000 Morgen gr. Gutes und der Kassengeschäfte. Vertrauensstellung. Nur durchaus erfahrene Pers. wollen Meldung mit Ref. u. Gehaltsanspr. unter **C. 2331** an die Geschst. d. Bl. senden.

An- u. Verkäufe

Für zahlungsfähige Reflektanten suche ich **Güter, Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen, Fabriken, Molkereien, Häuser, Villen** 2207 **und Wohnung. jed. Art,** auch Pachtg. v. Gütern u. Mühlen. **Internat. Güteragentur „Polonia"** **Bydgoszcz,** Parkowa 3. a. Hotel p. Orlem. T. 698

Gasthaus in großem Dorf, Saal, elektr. Licht u. Kraftanl., m. 15 Mrg. Land, bei ca. 6000 zł Anzahl. zu verkaufen. Bahnstation am Ort, nahe bei Gdingen. Näheres **v. Kiedrowski, Danzig,** Langgarten 81. 2388

Landgrundstück

Größe 20—50 Morgen, evtl. mehr, im südlichen Pommerellen, **zu kaufen gesucht. Bedingung:** Schöne Lage an oder in unmittelbarer Nähe eines Sees u. Waldes. Gute Gebäude, Wohnhaus 4—8 Zimmer, gute Verbindung (Chaussee) zur Stadt und Bahn. Gefl. Off. unt. **U. 2432** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

---

3 Torfparzellen

zu 4 und 6 Morgen verkauft **Boettcher, Sępólno.** 1596

Zu verkaufen:

2 Zuchtstuten,

5 u. 8 Jahre alt (Rassestuten, Passer).

3 Zuchthengste,

4 Jahre alt. 2399

Karpinski, Wilamowo powiat Działdowo, poczta Uzdowo.

---

4 erstklassige Pferde

5 Jahre alt, 1,70—1,75 groß, für alle Zwecke verwendbar, und **2 ält. Arbeitspferde** gibt preiswert ab **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) b. Jablonowo. 2358

Sprungfähige Zuchtbullen

verk. **Peter Bartel,** Sosnowka-Schönsee, poczt. Mniszek-Müschke, 2171 pow. Chelmno.

Gebr. Klavier zu kaufen gesucht. 1481 **Masewski,** ulica Pomorska nr. 65.

Kaufe

alles was Sie verkaufen wollen, zahle auch den gewünschten Preis. Abnahme, Kassa sof. Off. m. gen. Beschr. u. **O. 1594** a. d. G. d. Z.

Salon

mit **Facettespiegel** u.

Piano

doppelkreuzsaitig, Nußbaum, w. neu **Friedrich Erdmann Wyrzysk** 2-22

Speisezimmer

und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 1911

Tischlerei
Jackowskiego 33.

Eßzimmer

schwer Eiche, hat sehr preiswert abzugeben 1595 **Sniadeckich 6a.**

Gut erhaltene Schreibmaschine

mit poln. Alphabet, zu kaufen ges. Off. unter **P. 1597** an die Dt. Rd.

Fahrrad

gut erh. u. stark geb., sowie eine **Browning-pistole** zu kaufen ges. Gefl. Off. unt. **O. 1518** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gut erhalt. Damenrad wird zu kaufen gesucht. Off. u. **S. 1526** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsche Grammophonplatten sucht z. kaufen **Gdańska 38, II. r.** 2315

Dynamo von 1-1,5 Kw., 110-220 Volt, zu kf. ges. Off. mit Prsang. unt. **T. 1600** an die Gschst. d. Ztg. erb.

---

1 zweirädriger Tafelwagen

steht zum Verkauf. Zu erfr. **Nakielska 37,** parterre 1580

Leichter

Rollwagen

ca. 30 Ztr. zu kaufen ges. Dorts. zu vk. 2 eis.

Lichtschachtfenster

geeignet für Fabriken resp. Werkstätten. Off. unt. **P. 2441** an d. Gschst.

Gebrauchte 4 m Westfalia Düngerstreu-Maschine

und

1 Seitenwand W 1 C

zu kaufen gesucht.

Offeriere 2 m gebr.

Drill-Maschinen
Saxonia u. Eckert
u. sämtl. neuen ldw. Maschinen

billigst.

L. Heyme,

Grudziądz, Kwiatowa, Blumenstraße 4. 2203

20–50000 Ziegelsteine

kauft p. Kahnlieferung, Angeb. mit Preisang. geg. Barzahlg. an 1468 **Wilh. Müller, Kokocko,** pow. Chelmno.

Kartoffelgesuch

Größ. Posten **Industrie, Kaiserkrone und Alma (Frühkartoffeln)** kauft laufend u. erbittet Angebote Besitzer **August Kohl, Ohra** bei Danzig 2419 **Neue Welt 13, T. 6091.**

Wohnungen

Wohnung, 4 Zimmer, evtl. nur 3, sonnig, neu renov., ruh. Haus, Zentr. der Stadt, zu verm. Off. u. **R. 1598** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, Mietszins für 1 Jahr voraus u. evtl. Renovierung, v. sof. gesucht. Offerten unt. **B. 1548** an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

3-4 Zimmer von sof. ges. Unkosten werden rückerstattet. **Grundtke,** Pomorska 43. 1576

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimm. v. sof. od. sp. zu verm. 1602 **Bernardyńska 10, II. l.**

Möbliertes Zimmer mit voller Pens., a. b. Herrn vom 1. März zu verm. **Sniadeckich 5a,** part. links. 1605

Herr als Mitbewohner Kwiatowa 4, Hth. 1 r. 1593